

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

337 (5.12.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741261)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 337.

Oldenburg, Sonnabend, 5. Dezember 1908.

XXXXII. Jahrgang.

Hierzu sechs Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt.

Dem Entlassungsgeluche des Unterstaatssekretärs Dr. Stenrich vom Auswärtigen Amt ist keine Folge gegeben worden.

In der deutschen Kolonialgesellschaft sprach Tirpitz über die deutschen Schulpläne in China.

Eine Versammlung der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten nahm zu den Befolungsfragen Stellung.

In der italienischen Deputiertenkammer fand der frühere Ministerpräsident Fortis mit einer Rede, die sich namentlich gegen Österreich richtete, stürmischen Beifall.

Die Truppentransporte Österreichs nach Bosnien nehmen ihren Fortgang.

In der Militär-Konferenz soll Kaiser Franz Josef dem lebhaften Wunsche nach Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben haben.

Der tschechische Abgeordnete Mloac wurde unter Beschimpfungen aus dem Wiener Rathhauseller hinausgedrängt.

Im Gegensatz zur Ruhe in Prag steht die Erregung unter den Tschechen in den anderen Städten Böhmens. Zimmer wieder finden dort deutschfeindliche Ausschreitungen statt.

Der englische Kontre-Admiral James Croft ist mit der Reorganisation der türkischen Kriegsmarine betraut worden.

Die Uebernahme des Petroleumgeschäfts durch das Reich.

Ein positives Ergebnis — im Interesse zahlreicher Kommunen — haben die Reichstagsdebatten über die Finanzreform bereits gezeigt: Die Steuer auf Gas und Elektrizität kann schon jetzt im wesentlichen als erledigt gelten. Fast ohne Ausnahme haben sich die Vertreter aller Parteien gegen diese Steuer ausgesprochen. Hier und da scheint noch eine kleine Wankung, die Beleuchtungsförderer mit einer Steuer zu belassen, vorhanden zu sein; jedoch besteht kein Zweifel, daß auch diese schwache Tendenz, die Reichsfinanzreform mit dem Dium der Verdunstungssteuer zu beenden, verschwinden wird. Gerichtet doch in den betr. Abgeordnetenkreisen darüber eine starke Erbitterung, und wenn die Verwaltung unserer bedeutendsten Gesellschaft dieser Branche erklärt, sie werde die Annahme dieser Vorlage mit der Verlegung ihrer Fabrikation nach dem Ausland beantworteten, so ist das keine leere Drohung; denn die Gesellschaft unterhält schon jetzt Produktionsstätten im Ausland und braucht diese nur in entsprechender Weise zu erweitern. Nun richten sich die Blicke manches erfahrenen Politikers und Parlamentariers auf das Petroleum. Natürlich denkt man dabei nicht an eine Reichsteuer auf das Petroleum! Wenn man das Petroleum zu einer Einnahmequelle für das Reich machen will, geht man von ganz anderen Erwägungen aus, hat man ganz andere Ziele im Auge. Im letzten Jahre stellte sich der deutsche Petroleumverbrauch auf etwa eine Million Tonnen. Davon lieferte uns Amerika 814 000 T., Rußland 72 000, Österreich-Ungarn 82 000 und Rumänien 25 700 T. Von dem amerikanischen Öl entfällt wiederum der größte Teil auf die Lieferungen der Standard Oil Co. Mit welcher Gewalt sich die Standard Oil Co. das Monopol in der Petroleum-Industrie der Welt verschafft hat, ist bekannt; ungezählte Existenzen sind von dem amerikanischen Milliarden-Rodefeller vernichtet worden. Der einst überragende deutsche Petroleumhandel ist dem Reichsentscheidungen dieses Tyrannten zum Opfer gefallen, ganz Deutschland bis in die kleinsten Dörfer hinein ist ihm tributpflichtig. Jahr für Jahr gehen ungezählte Millionen aus Deutschland in seine Kassen. Dürfen wir uns diese Ausbeutung durch einen Fremden auf die Dauer gefallen lassen? Diese Frage wird immer dringender gestellt. Ja, man ist in allen urwüchsigen Kreisen schon darin einig, daß wir uns endlich ragen ergeben müssen. Schriftsteller von Ruf und Männer der Praxis haben auch bereits in alle Einzelheiten den Weg vorgezeichnet, den wir zu gehen hätten, um uns von dieser Tyrannei zu befreien.

Der einzig mögliche Weg ist: die Uebernahme des Petroleumgeschäfts durch das Reich selbst. Was Herr Rodefeller kann, wird doch das mächtige deutsche Reich erst recht können! Das Reich müßte den Ankauf und Verkauf des Petroleums in die Hand nehmen. Wo soll das Reich das Petroleum kaufen? Da käme in erster Linie Galizien in Betracht. Jeder Fachkenner weiß, daß Galizien in seinem Petroleumüberfluß die Nähe erreicht. Ist es nicht erstaunlich, daß wir geduldsig das Joch eines amerikanischen Milliarden mit uns herumschleppen, während fast vor unserer Tür ein Land nicht weit, wohin es mit seinem Ölreichum soll? Dabei ist die Entwidlungsmöglichkeit der galizischen Petroleumindustrie beinahe unbegrenzt. Ohne große Schwierigkeiten könnte das Deutsche Reich jährlich in Galizien 3-400 000 T. Öl kaufen. Weiter käme Rumänien in Betracht. In beunruhigender Weise hat die deutsche Botschaft in den letzten Jahren die Petroleumindustrie Rumäniens zur Entfaltung gebracht. Die rumänischen Petroleumraffinerien sind geradezu auf den Export angewiesen, so daß wir in absehbarer Zeit von dort jährlich 100 000 T. Öl beziehen könnten. Sodann wäre Rußland zu nennen. Von dort können wir schon bald auf eine Ausfuhr von 150 000 T. rechnen. Endlich wäre noch die unabhängige amerikanische Produktion ins Auge zu fassen. In Amerika gibt es neben dem Öl-Traut noch eine ansehnliche Aufseiter-Industrie in Petroleum, die jetzt wegen des Druckes der Standard Oil Co. nicht recht vorwärts kommen kann, die sich aber rasch entwickeln könnte, wenn sie einen festen Abnehmer wie das Deutsche Reich bekäme, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein Teil des Aufseiter-Öls besser ist, als dasjenige des Trustes. Die einheimische Ölproduktion Deutschlands spielt daneben eine geringe Rolle. Wohl aber ist zu beachten, daß in jedem Jahre neue Quellen entdeckt werden. In Argentinien. So könnte das Deutsche Reich mit einer Anzahl geschäftsfähiger Vorkräfte sich in seinem Ölbezuge rasch von der Standard Oil unabhängig machen. Ja, es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß das Standard Öl sich bald mit dem Deutschen Reich auf einer verständigen Preisgrundlage einigen und ihm ebenfalls Öl liefern wird. Die Standard Oil hat ein großes Interesse daran, nicht vom deutschen Markt ausgeschlossen zu werden. Das nach Deutschland exportierte Öl der Gesellschaft ist in Amerika nicht absetzbar. Aber die Erzeugung feinsten amerikanischen Öls für den Verbrauch in Amerika setzt doch auch die Herstellung des minderwertigen Öls voraus. Will die Standard Oil in diesem letzten nicht erliden oder nicht zu verlustbringenden Produktionsbedingungen größten Umfangs übergeben, dann wird sie mit dem Deutschen Reich patieren müssen.

Auf diese Weise hätte die Regierung das Reich von einem harten Privatmonopol befreit. Die Rumänen, die der amerikanische Trust Jahr für Jahr aus Deutschland zieht und in seine Hände steckt, würden dann im Lande bleiben, und wir würden zugleich auf die einfachste Weise einen ins Gewicht fallenden Beitrag zur Deckung unseres Reichsbedarfs anbringen, ohne daß wir irgend jemand in Deutschland zu belasten brauchen! Ueber die Einzelheiten des Planes wird man sich schon verständigen, wenn man erst die Grundidee angenommen hat. Eine solche Finanzmaßregel liegt gerade im Interesse der mittleren und unteren Bevölkerungsschichten. Wir sind überzeugt, daß eine energische Initiative, wie wir sie in kurzen Umrissen angedeutet haben, allenthalben mit Zustimmung aufgenommen werden würde.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Das Schiedsgericht über den Zwischenfall von Casablanca.

Den internationalen Bestimmungen zufolge hat, wenn zwei Mächte das Hohe Schiedsgericht anrufen, eine jede dieser beiden Mächte zwei Schiedsrichter zu ernennen, von denen der eine dem eigenen Lande angehören kann, während der andere ein Ausländer sein muß. Frankreich hat demgemäß zu Schiedsrichtern über die Angelegenheit von Casablanca seinen Gesandten in Tanger, E. L. G. Regnaud, und Sir Edward Fry erwählt, der ständiges britisches Mitglied des Gerichtshofes im Haag ist, wo er schon auf der Friedenskonferenz als erster Bevollmächtigter und Vorkämpfer tätig war. Deutschland wird als Bevollmächtigter eigener Nationalität den Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. Kriege von der Reichsteilung des Auswärtigen Amtes entsenden, der, wie erinnerlich, schon die Vorverhandlungen in Berlin mit Herrn Regnaud führte. Als zweiten Vertreter, ausländischer Staatsangehörigkeit, beabsichtigt Deutschland, den gleichen Zweck, einen Italiener zu wählen. Die Bevollmächtigten wählen nun ihrerseits einen Obmann, und es ist wahrscheinlich, daß der Obmann für das Schiedsgericht von Casablanca nicht einer europäischen

Großmacht, sondern einem kleineren Staate angehören wird.

Ein französischer Professor über den Kaiser.

Auf dem Kongresse für Weltkultur, der in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in Berlin tagte, war Frankreich durch den Historiker Professor Ernest Lavisse vertreten. Der mehrwöchige Aufenthalt in Berlin gibt dem französischen Gelehrten Anlaß, seine Eindrücke über die deutsche Reichshauptstadt im Dezemberheft der „Revue de Paris“, deren Redakteur er ist, zu schildern. Die Ausführungen beanspruchen um so mehr Beachtung, als dieser Historiker seit Jahren in einem freundschaftlichen Verhältnis zu dem deutschen Kaiserpaar steht. Kaiser Wilhelm hatte ihn auch bei dem jüngsten Besuche in Berlin am Abend des Theatre-Park zu Ehren der Kongreßbelegierten im Opernhaus mit einer längeren Ansprache beehrt; der Historiker erzählt einiges über die Unterredung. Sie bildet den interessanten Abschnitt seines Berichtes.

Der Kaiser, so erzählt Lavisse, nach der „Berliner Sta. am Mittag“, empfing die Delegierten während des Zwischenfalls im großen Foyer des Opernhauses. Er trug Generaluniform und hielt den Helm in der Hand. Die Delegierten, von Herrn v. Schöen nach Nationalitäten in alphabetischer Reihenfolge angerufen und vorgestellt, bekräftigten vor dem Monarchen. Mit mir sprach er über Geschichte. Seine außerordentliche Höflichkeit zu Beginn der Ansprache ließ mich förmlich in Verwirrung. „Sie haben die Güte gehabt“, sagte er, „sich mit der Geschichte meines Landes zu befassen.“ (Lavisse hat eine Studie über die Hohenzollern geschrieben.) Der Kaiser lud mich ein, das Schloß des Deutschen Ritterordens in Marienburg, das ich schon vor mehreren Jahren besichtigt und in welchem ich entzückende Stunden verbracht hatte, wieder zu besuchen. Es ist in der Tat eine tiefe Überraschung, in dem fernen Lande des Weichselgebiets eine so stolze Burg anzutreffen, wo in so schöner Harmonie die Architektur des heiligen Landes mit jener von Venedig sich vereinigt. Ganz nahe neben einander erheben sich dort nach italienischer Façon eine Kirche und ein Campanile. Ich nahm mir die Freiheit, dem Kaiser mein Erstaunen auszusprechen, daß die deutsche Wühlmacht sich bisher noch nicht von der pittoresken Geschichte des Deutschen Ritterordens habe inspirieren lassen. Aus dem heiligen Lande durch die Sarazenen vertrieben, waren sie nach einem Aufenthalt in Venedig an die Ufer der Weichsel gezogen, um unter dem Pan der Schutzpatronin, der heiligen Jungfrau, den jahrhundertelangen Kampf gegen die wilden Völker zu führen. An Abenden nach der Schlacht lag die Jungfrau, von Engeln begleitet, vom Himmel und nahm, sich mitleidvoll niederbeugend, die Seelen ihrer gefallenen Diener auf. Welch schönes Tableau für eine Oper! Der Kaiser erwiderte lächelnd: „Das wird schon kommen.“

Mit Paul Servin, ebenfalls Mitglied der französischen Akademie, sprach der Kaiser über Theater; er habe an demselben Tage sein Faderrennen geleitet. Der Monarch war sehr einfach und liebenswürdig. Nach dem Verle der Delegierten nahm er raschen Schrittes wieder den Weg in seine Loge. Drei Offiziere seiner Begleitung, weniger fünf, liefen förmlich um ihn einzuhaken, und machten mit ihren Stiefeln und Sporen einen ordentlichen Lärm.

Die mittleren Postbeamten und die neue Befolungsvorlage.

S. u. H. Berlin, 4. Dezember.

Die von den verbündeten Regierungen dem Reichstage unterbreitete neue Befolungsvorlage hat in den Kreisen der mittleren Post- und Telegraphenbeamten eine tiefegehende Erregung hervorgerufen, die den Vorstand des Verbandes mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten veranlaßte, zu gelten einen außerordentlichen Verbandstag nach Berlin einzuberufen. Der Verbandstag hatte eine noch nicht abgewiesene ungeheure Beteiligung von Beamten aus allen Teilen des gesamten Reiches aufzuweisen, die am besten dadurch gekennzeichnet wird, daß es notwendig war, die Mitglieder und Delegierten der Ortsvereine in drei langen Extrazügen nach Berlin zu befördern. Von Delegierten allein trafen 1500 ein. Am Vormittag begann die interne Verbandstagung, an die sich abends eine imponente öffentliche Volksversammlung schloß. In drangvoller fürchterlicher Enge waren wohl gegen 6000 Personen verammelt, und mindestens 1000 Beamte mußten wieder umfahren. Etwa 100 Reichstagsabgeordnete hatten an zwei langen Tischen Platz genommen, mehr fast, als in manchen Plenarsitzungen des hohen Hauses überhaupt oder im Sitzungssaal zu bemerken sind. Mit Ausnahme der Polen und Sozialdemokraten waren alle Parteien vertreten, relativ am stärksten die Freisinnigen, die Nationalliberalen, die Wirtschaftliche Vereinigung, das Zentrum und die konservativen Parteien. Aus allen Teilen des Reiches waren von den Beamten wahre Berge von Begrüßungs- und Telegrammen und telegraphischen Zustimmungserklärungen eingelaufen, die in wohlgeordneten Stapeln vor dem Vorstandstische lagerten. — Der Verbandsvorsitzende Reichländer eröffnete die Ver-

sammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er den Reichstagsabgeordneten den Dank für ihr Interesse und das den Postbeamten bisher bewiesene Wohlwollen ausdrückte und mit einem Kaiserhofschoß. Darauf referierten Oberpostassistent Cüniger (Baden-Baden) und Telegraphensekretär Brigg (Berlin) über die Wünsche der Post- und Telegraphenbeamten, unter Zugrundelegung folgender Resolution:

Der außerordentliche Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten erkennt an, daß die für die Reichspostbeamten in Aussicht genommene Verbesserung der Gehälter, zusammen mit der beabsichtigten Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, als Ganzes betrachtet, wohl eine Einkommensverbesserung darstellt. Er kann aber das, was in der Besoldungsvorlage für die mittleren Postbeamten vorgesehen ist, unbedingt nicht als eine ausreichende Aufbesserung gelten lassen und erbittet darin eine unverdiente Zurücksetzung gegenüber den gleichartigen preussischen Beamten. Nur eine Mindeststeigerung der Gehälter der Oberpost- und Obertelegraphenassistenten, Post- und Telegraphenassistenten und Postverwalter von 1500—3000 M auf 1800 bis 3600 M, erreichbar in 18 Jahren, außer den für Postverwalter schon vorgesehenen Stellenzulagen, der Post- und Telegraphensekretäre von 1700—3500 M auf 2200—4200 M, der Oberpost- und Obertelegraphensekretäre und Postmeister von 2300—4200 M auf 2500—4500 M in 15 Jahren und eine pensionsfähige Zulage von 300 M für das älteste Drittel der Oberpostsekretäre und Postmeister würde der außerordentlichen Preisförmigkeit in den beiden letzten Jahrzehnten einigermaßen Rechnung tragen und zugleich Vorbildung, Prüfungen und Leistungen dieser Beamten, sowie die historische Entwicklung des Standes der mittleren Postbeamten berücksichtigen. Als eine vollbefriedigende Regelung der Gehaltsfrage der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten ist jedoch nur die Durchführung der Personalreform nach dem Beschluß des Reichstages bei der Etatsberatung im Februar 1907 anzusehen. Die Revision des Wohnungsgeldzuschusses hat alle 5 Jahre zu erfolgen.

Der außerordentliche Verbandstag erwartet, daß die Bezüge der nichtangestellten Post- und Telegraphenassistenten in Anbetracht der Feuerungsverhältnisse erheblich aufgebessert und mit Rücksicht auf ihre Vorbildung den Bezügen der aus dem Zivilmilitärstande hervorgegangenen gleichwertigen diätarisch besoldeten Beamten Preussens gleichgestellt werden.

Die Ausführungen der Referenten wurden mit stürmischen Beifall aufgenommen, ebenso die Versicherungen der Reichstagsabgeordneten Moeren (Zentr.), Bed (natlib.), Lattmann (Wirtschaftl. Bgg.) und Stengel (freil. Volkspart.), daß alle Parteien ohne Ausnahme den Wünschen der Beamten wohlwollendes Interesse entgegenbringen würden. Nach kurzer Diskussion wurde darauf in später Abendstunde die obige Resolution unter dem Donnernden Beifall der Versammlung einstimmig angenommen, ebenso folgender Antrag der Bezirksvereine in Strasbourg i. G. und Metz: Der Verbandstag hat mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die von der Regierung geforderte besondere Zulage, die den Reichspostbeamten neben dem gleichen Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß wie den Postbeamten gewährt werden soll, auch den Postbeamten in Elsaß-Lothringen bewilligt werde. Die für die Zulage gegebene Begründung trifft in ganz besonderer Weise auf die im Reichslande besoldeten Postbeamten zu. — Mit einem Hoch auf den Verband wurde darauf die imposante Versammlung geschlossen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die diesjährige Vorstandssitzung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde im Berliner Rathaus durch den Präsidenten Herzog Johann Albrecht mit einer Ansprache eröffnet, in der er das Wachstum der Kolonialgesellschaft mit dem Wachstum des Reiches, dessen Feste sich immer weiter ausbreiten, verglich. Er führte u. a. aus: Zehntausend Mitglieder zählen wir, als 1885 der Deutsche Kolonialverein seinen Sitz nach Berlin verlegte, 39 600 zählen wir heute. Das beweist, daß der Boden gesund ist. Nachdem der Herzog die Entfaltung des Wilhelmsdenkmals erwähnt hatte, wandte er sich besonders an die amnestierten Staatssekretäre v. Tirpitz und Dernburg und erteilte v. Tirpitz das Wort. Dieser äußerte sich über die deutschen Schulpläne für China wie folgt: In Tientsin sollen Schulen von hygienischem Aufbau errichtet werden, und zwar eine Anstalt, die man etwa als Realschule bezeichnen könnte, als Unterbau, und auf diese sich aufbauende mehrere fachwissenschaftliche Schulen, nämlich eine technische, medizinische, staatswissenschaftliche und eine forst- und landwirtschaftliche Anstalt. Wenn der Reichstag die erforderlichen Mittel bewilligt, so werden wir in der Lage sein, mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zu treffen, das alle Punkte betriebsmäßig regelt.

Husland.

Wollen die Jungtürken den Krieg?

Einem von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Uesliß entnimmt die „N. G. C.“ die Tatsache, daß man dort in Kreisen, welche den Jungtürken politisch nahestehen, allgemein der Überzeugung ist, daß die Jungtürken zu einer kriegerischen Lösung der Orientfragen entschlossen sind. Doch soll der Ausbruch des Krieges, mit Rücksicht auf die Witterung und die Vollendung der Rüstungen, ungefähr bis zum März hinausgeschoben werden. Man rechnet damit, daß die Türkei spätestens zu diesem Zeitpunkt losgeschlagen wird. — Dem wird Oesterreich wohl zuwinken.

Erwungene Liebe.

Italien und der Dreibund.

Die Parlamentsdebatte über den Dreibund brachte in der italienischen Kammer eine bedeutsame Rede des früheren Ministerpräsidenten Fortis, die zu einer patriotischen Rundgebung im Parlament führte, wie sie das Parlament seit vielen Jahren nicht bei seinen Sitzungen erlebt hat.

In seiner Analyse der auswärtigen italienischen Politik brachte Fortis, daß Tittoni volle Freiheit für die Regierung erhebe, daß sie also für eine eventuelle Balkankonferenz

durchaus nicht gebunden sei. Sollte die Konferenz nicht stattfinden, so sei die Situation nicht gefährlos. Italien müsse sich im Kontakt mit allen Garantemächten des Berliner Vertrages halten, so daß die Interessen der Bevölkerung, der Zivilisation und des Friedens geschützt seien. Dies bedeutete auch durchaus nicht einen Widerspruch gegen den Dreibundvertrag, denn der Berliner Vertrag und der Dreibund seien nicht unvereinbar miteinander. Wir wollen trotz allem dem Dreibund treu bleiben. Ich sage trotz allem, weil diese Dreibundtreue uns von Tag zu Tag schwieriger wird. Schon gestern haben wir von Sonnino, einem der überzeugtesten Dreibundfreunde, ausführliche Besprechungen gehört. Ich will noch deutlich sein als Sonnino. Was uns Italiener vor allem erregen muß, das sind die übermäßigen Rüstungen Oesterreichs an unserer Grenze. Die Lage ist ernst, so ernst, daß wir Baron Trentschler oder seinen Hintermännern in aller Freundschaft rathen heraus zu treten müssen: entweder hört dieser Stand der Dinge auf, wo Italien von keiner anderen Seite als von der seines Alliierten Krieg zu befürchten hat. (Langer, endloser Beifall.) Fortis fährt sodann fort: „Nunwohl, das ist die Empfindung der ganzen italienischen Nation: entweder dieser unerbittliche Zustand hört auf und wir bleiben Freunde, oder aber ein jeder von uns beiden geht seinen eigenen Weg. (Lebhafter Beifall.) Hoffentlich wird es nicht so weit kommen. Die Regierung wird es mir nicht verzeihen, wenn ich das tiefe Mißvergnügen des Landes hier zum Ausdruck bringe. (Stürmische Bravorufe.) Es ist Zeit, daß wir endlich an unsere Interessen denken. Zum Glück sind in der italienischen Kammer alle eines Sinnes, und wäre dies auch nicht der Fall, so ist doch das ganze Land einig. (Zweifelhafter Beifall.) Die Regierung kann also ruhig vom Bande alle Opfer fordern, welche die Sicherheit des Landes erfordert, und indem wir uns rüsten, arbeiten wir zugleich für die Erhaltung der Freiheit.“ — Fortis hatte noch nicht ausgedrückt, als gleichzeitig auf allen Bänken des Hauses, wie auf den Tribünen im Drai des Beifalls losbrach, wie ihm der Monte Citorio vielleicht noch nie erlebt hat. Die Deputierten aller Parteien, die der Regierungsmehrheit wie der Opposition, drängen unterdessen in dichten Gruppen auf Fortis zu, umarmen ihn, küssen ihn und jubeln ihm zu.

In der weiteren Verhandlung bemerkte Tittoni, der Ministerpräsident:

„Man mag die Annexion von Bosnien und der Herzegovina vom Standpunkte der internationalen Doktrin oder der internationalen Praxis aus betrachten, sie kann nicht als eine Frage angesehen werden, die nur die Türkei und nicht die anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages angeht. Oesterreich-Ungarn, das der gefestigten Lösung mit Zustimmung aller interessierten Mächte die einseitige Lösung der Frage vorzog, hat in Europa eine schwierige und ungewisse Lage geschaffen, die auf die innere Lage anderer Staaten eine Rückwirkung hatte. Unsere Politik ist klar gefaßt.“

Unpolitisches.

Wieder ein Schülerleichenstich. Durch einen Schuß in den Mund hat sich in der vorgangenen Nacht der in Linden b. Hannover wohnhafte Hochschüler v. Gorkij getötet. Der Verstorbenen ist der 25 jährige Sohn des Münchener Regierungsrates. Hochgradige Nervosität soll die Ursache des Todes sein.

Beim Rodeln verunglückt. Der 25jährige Graf Guido Gendel v. Donnersmark, der älteste Sohn des Fürsten von Donnersmark, ist beim Rodeln am Wallberg bei Regens schwer verunglückt. Er rannte gegen eine Telegraphenlange und trug außer einer Gehirnerschütterung eine schwere Verletzung am Fuße davon.

Das Opfer eines Leoparden. Nach einer Meldung aus Manja wurde der bekannte Pfleger Emil Soder das Opfer eines Leoparden. Er hatte sich zum Viehstall nach Manja begeben. Auf der Reise dorthin wurde er von einem Leoparden angefallen, auf den er mehrere Schüsse abfeuerte, ohne ihn jedoch tödlich zu verwunden. Der Leopard gewann dadurch die Oberhand und brachte seinem Gegner so schwere Wunden bei, daß der Unglückliche bald darauf starb. Herr Soder war über 10 Jahre in Uambara-Post.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtshandlungen versehenen Originalwerke ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ist ohne Zustimmung des Verlegers verboten.

Oldenburg 5. Dezember.

Der allgemein beliebte Theaterinspektor Mohr feiert morgen sein 40jähriges Jubiläum als Mitglied des Großherzoglichen Theaters. Wer „Vater Mohr“, den jovialen Sanskraynen unseres Lustentempels, kennt, wird mit uns gerne einen herzlichen Glückwunsch aussprechen und hinzufügen, daß er noch lange so fröhlich und unerschrocken seines wichtigen Amtes walten möge. Seine Thätigkeit und Pflichttreue sind schon oft rühmend hervorgehoben. Unser Theater hat an ihm einen vortrefflichen Inspektor, wie er nicht besser sein kann. Er hat von der Pike auf gedient, kennt jedes Stück und weiß alles richtig anzufassen, auch diejenigen, die nicht Orde parieren. Aber das gibt es eigentlich gar nicht, denn bei ihm wird das „veronliche Regiment“ ohne viel Meiden ausgeübt und bleibt hoffentlich noch lange zu Ruh und Frommen unseres Theaters in Kraft.

Eine Ermäßigung der Einkommen- und Vermögenssteuer um 10 Prozent schlägt der Finanzausschuß, mit Ausnahme des Abg. Hug, dem Landtage vor, wie die Defer in der 8. Beilage näher nachlesen können, und außerdem noch eine Erleichterung für die unter 16 Tufen der Einkommensteuer. Abg. Hug will die Vermögenssteuer überhaupt nicht ermäßigt wissen und die unteren Einkommensteuerverlufen härter als die Mehrheit, unter Wegfall der Befreiung der geringsten Einkommen. Es zeigt sich also, daß Geld genug da war für den Wohnungsgeldzuschuß, und selbst nach Annahme des Mehrheitsantrags bleibt noch die Möglichkeit, diese Vorlage anzunehmen, wie der Bericht des Ausschusses anbeutet. Wir finden darin bestätigt, was wir von vornherein vertreten haben, daß nämlich das Wohnungsgeld bewilligt werden muß, deshalb trifft auch die

gestern abend gefasste Resolution der nationalliberalen Versammlung durchaus unsere Wünsche, die da lauten: „Die vom Nationalliberalen Verein Oldenburg veranstaltete, sehr zahlreich besuchte Versammlung begrüßt die Wohnungsgeldvorlage als einen dankenswerten Schritt vorwärts zu der von der ganzen oldenburgischen Beamten- und Lehrerschaft als notwendig erachteten völligen Gleichstellung mit der Besoldung im Reich und in Preußen, und bittet den hohen Landtag dringend, dieser Vorlage unter Beilegung der in ihr enthaltenen Härten und Ungleichheiten noch in dieser Tagung seine gefällige Zustimmung zu geben.“

Der Ferienkursus des Vaterländischen Frauenvereins, den Stadtsatz Dr. Stube hier selbst in den Räumen der Volkshaus abhielt, nähert sich seinem Ende. Die beteiligten Damen sind des Ruhmens voll über das Ergebnis seiner Unterweisung, über die große Summe von Kenntnissen und praktischen Belehrungen, die ihnen der Kursus brachte, und über das Geschick Dr. Stubes, ihnen den Stoff interessant und gehaltvoll zu machen. Die Beteiligten tragen einen großen Nutzen aus dem Kursus davon. Am Donnerstag schließt er mit einer Besichtigung des Lazarets und einer Prüfung ab. Etwa die Hälfte der Damen sieht die Besichtigung zu Ruh und Frommen der Allgemeinheit noch in einem mehr praktischen Kursus im Lazarett fort, wo auch die ernsteren Aufgaben der Krankenpflege ihre Beschäftigung werden. Dieser Teil des Kursus beginnt erst nach dem Feste.

Die elektrische Beleuchtung des Landtagsaals, die in der letzten Sitzung vom Abg. Müller-Brake beantragt wurde, wird wahrscheinlich schon in der nächsten Sitzung am Donnerstag die Stelle der alten Gasbeleuchtung einnehmen; auch die Ventilation wird dann elektrisch betrieben werden. Unter diesen Umständen dürfen die Vertreter der Presse wohl hoffen, daß ihre Wünsche auch Berücksichtigung finden, die sich noch viel leichter erfüllen lassen, oder nicht minder berechtigt sind, wie die übrigen, denn die Art, wie sie im Landtage untergebracht ist, muß geradezu als unmöglich bezeichnet werden.

Andere Weihnachtsgeschenken werden bereit begehrt, daß wir kaum dagegen stehen können. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß sie nicht nur in unserer Geschäftsstelle, Peterstraße 5, sondern auch in der hiesigen Filiale, Langestraße, sowie in der Vaterland Filiale bei Herrn Schimmlen, an der Seitenstraße, zur Ansicht ausliegen, und daß dort auch Bestellungen abgegeben werden können.

Freiwillige Unterrichtsstunde für kaufmännische Geheilen und Lehrlinge. Die in Gemeinschaft mit den genannten Vereinen und Verbänden vom Gewerbe- und Handelsverein veranstaltete Unterrichtsstunde hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gezeigt. Bis heute morgen haben sich 72 Geheilen und 72 Lehrlinge, zusammen also 144 Personen, gemeldet. Es wird zunächst ein weiterer Plan von der Vereinen aufgestellt, wonach dann nach Durchsichtung und Prüfung die Einzelheiten bekannt gegeben werden sollen. Es wäre zu wünschen, daß sich noch mehr junge Leute melden, die von der günstigen Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, Gebrauch machen wollen. Dem Gewerbe- und Handelsverein, dem die in Frage kommenden Kreise in den letzten 2 Jahren schon so manchen Gutes zu danken hatten, kann man zu diesem neuen Erfolge nur gratulieren.

Erhöhter Preis für Schuhzeug. Im Schuhmachergewerbe bestanden hier lange Zeit hindurch ziemlich niedrige Preise. Nachdem in fast allen Gewerben aber Preissteigerungen eintreten, ist jetzt auch das Schuhmachergewerbe mit einer solchen gefolgt. Die selbständigen Schuhmacher Oldenburgs und der Gemeinden Osterburg, Schmiede und Everßen haben einen neuen Preisstarif für sämtliche Schuhzeug eingeführt, indem sie einen Minimalpreis festlegten, den zu halten sich die sämtlichen selbständigen Schuhmacher von hier und aus den Gemeinden Osterburg, Everßen und Schmiede bei einer Konventionalsstrafe von 20 Mark für jeden Fall verpflichtet haben. Die Einführung dieses Minimalpreises bedeutet eine Preiserhöhung von 20—25 Prozent. Es sind folgende Minimalpreise festgelegt: Herren-Chenoux-Zug- oder Schnürstiefel 23 Mark, Herren-Schnürstiefel 21 Mark, Vorkauf-Zug- oder Schnürstiefel 18 Mark, Infanterie-Schnürstiefel 18 Mark, Vorführchen von Herrenstiefeln 16,50 Mark, Blättern von Herrenstiefeln 9,50 Mark, Sohlen und Absätze von Herrenstiefeln 3,25 Mark, Absätze 1 Mark. Für Damen- und Kinder-Schuhzeug sind die Preise in ähnlicher Weise erhöht, jedoch Damenstiefel 19 bzw. 15 Mark, Knabenstiefel 13,25 Mark, Mädchenstiefel 12 Mark. Der Preisausschlag wird mit der Preissteigerung für alle im Schuhmachergewerbe zur Verwendung kommenden Materialien und mit den gesteigerten Lohnverhältnissen begründet.

Für die Sinterbleichen der verunglückten Bergleute in Westfalen gingen ferner ein: 14,10 M., gesammelt von Mitgliedern des Männergesangsvereins Jaderberg, 3 M. von Fr. H. 2 M. von N. R. 19,10 M. Mit den 369,90 M. von gestern 390 M. herzlichen Dank!

Wettervorhersage. Ruhig, vielad neblig. Etwas kälter, ohne erhebliche Niederschläge.

8. Dez. Der Lehrer-Gesangsverein Rüstingen hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt, nämlich Herr Siedenburg-Dant als Liedervater, Herr Meyer-Reubremen als Kassierführer und Herr Steinhoff-Grodenchule als Schriftführer, sowie Herr Evers-Reubremen als Vertreter der passiven Mitglieder. Die Verwaltung der Bruchstabe übertrug man Herrn Fittler-Reubremen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wahnsatzel.

An den Magistrat.

In Oldenburg herrscht ein Brauch, der an die Verfallsformen in Wildwetz erinnert. Man schiebt die Mahnsatzel für noch nicht geleistete Steuererhebung ohne Briefumschlag, auf einem offenen Zettel, dem leider nicht immer bloß „Einnahmen“ ins Haus, sondern die Unglückliche zufällig nicht anwesend, dann treibt sich solch ein Mahnsatzel mit der Angabe der Steuerumme und der Pfändungsbedrohung unter Umständen vor weit mehr als den Treppen und im Hausflur herum, gelangt in die unechten Hände, unter anderen der Kolonnenräger, des Löffelhebers, des Milchmanns, des Fleischerjungen, des Schneiders, der gerade zum Anballen kommt, oder, was das

Goldschmidts grosser Weihnachts-Verkauf

bietet eine aussergewöhnliche Gelegenheit zu billigen Weihnachtseinkäufen.

Durch grosse Warenabschlüsse
bin ich in der Lage, Vorteile zu bieten,
wie sie kaum je dagewesen sind.

Jeder Gegenstand
(auch abgeschnittene Ware) wird nach dem
Feste bereitwilligst umgetauscht.

Es wird höf. gebeten, auch die Vormittagsstunden zu Einkäufen zu benutzen.

Auf Extratischen ausgelegt:

Weihnachts-Kleider.

Jede Farbe!

Nur moderne Qualitäten!
Auffallend billig!

Zum Selbstaussuchen:

Weihnachts-Konfektion.

Jeder Geschmack!

Robe	6 Mtr. reinwoll. Cheviot	für	5 ⁷⁵
Robe	6 Mtr. guter Hauskleiderstoff	für	3 ²⁵
Robe	6 Mtr. guter Kostümstoff	für	7 ⁵⁰
Robe	6 Mtr. pa. Satintuch	für	9 ⁰⁰
Robe	6 Mtr. guter schwarzer Stoff	für	7 ⁵⁰
Robe	6 Mtr. prima Lodenstoff	für	4 ⁵⁰
Bluse	4 Mtr. Blusensammet	für	5 ⁴⁰
Bluse	2½ Mtr. reinwoll. Flanell	für	3 ⁷⁵
Bluse	2½ Mtr. eleg. Kleiderstoff	für	2 ⁵⁰

Elegante Sammetjacke, alle Farben	14,	13 ⁵⁰
Eleganter Paletot, letzte Neuheit	12,	8 ⁷⁵
Eleganter Abendmantel	15,	9 ⁷⁵
Eleganter Frauenpaletot, schwarz		15 ⁰⁰
Elegante weisse Bluse, Wollbatist	6.50,	4 ²⁵
Eleganter weisser Kostümrock, Faltenrock		8 ⁷⁵
Elegantes Kostüm, kurze und lange Jacke		25 ⁰⁰
Elegante Wollbluse, besonders billig		5 ⁷⁵
Eleganter Faltenrock		6 ⁷⁵

Obige Artikel eignen sich der aussergewöhnlichen Billigkeit wegen besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Reste u. Coupons sowie Roben knappen Masses ganz enorm billig,
ohne Rücksicht auf den regulären Preis.

200 seidene Blusen, à 4 Meter, Stück 6.00 Mark.

Praktische und aussergewöhnlich billige Weihnachts-Geschenke:

Gute Damenhemden	St. 95	Drelltischfächer	125 und 90	Teppiche	in allen Grössen und Qualitäten, ganz enorm billig!
Gute Beinkleider	St. 98	Damastischfächer	2,25 und 1 ⁴⁵	Bettvorlagen	2.50, 1.85, 1.25 bis 72
Gute Nachtkjacken	St. 1 ⁰⁰	Jacquardservietten	St. 25	Felle,	denkbar grösste Auswahl, 10 bis 1 ⁷⁵
Gute Bettbezüge	St. 2 ²⁵	Echt Steinhuder Tischfächer	mit kl. Fehlern, weit unt. Wert. 4 ⁵⁰	Tischdecken	8.50, 5.50, 3.50 bis 1 ⁴⁵
Gute Bettfächer, halbleinen	St. 2 ²⁵	10 Meter Wäschetuch, Marke A. G.	für 4 ⁵⁰	Tülldecken	St. 25
Gute Bettfächer, Baumwollflanell	St. 95	Damast-Tischläufer	St. 68	Schürzen,	Kimono-, Luisen-, Reform- und Trägerfacon, 3.50 bis 95
Gute Kissenbezüge, weiss m. Langnette	St. 98	Linon-Taschentücher	½ Dtzd. 50	Handschuhe	enorm billig.
Gute Schlafdecken	St. 2 ⁰⁰	Kinder-Taschentücher	St. 6	Damen- u. Kinder-Strümpfe	in grösster Auswahl extra billig.
Gute Waffeldecken	St. 1 ⁹⁵	Seidenbatisttaschentuch	m. eleg. Kante St. 20	Gürtel jeder Art	3 bis 70
Gute Handtücher	½ Dtzd. 1 ⁷⁵	Leinene Taschentücher	½ Dtzd. 1 ⁸⁵	Sofakissen	2, 1.75, 1 ¹⁵
Gute Küchentücher	½ Dtzd. 68	Eleg. Taschentücher	mit gestickt, Buchstaben, ½ Dtzd. 1 ⁹⁵	Schirme, Garantie-Schirme, unter Preis	2 ⁷⁵
Gute Gerstenkornhandtücher	½ Dtzd. 1 ⁴⁵	Prima Linontuch	in eleg. Aufmachung, 1 ²⁵	Corsets	mit Spiralfeder u. Fischbein, 3.75 bis 1 ⁴⁵

Ein Posten der
feinsten Damenwäsche
weit unter Preis!

Gelegenheitskauf!

Ein Posten
echte Madeirafaschentücher, 95
Wert St. 1.65, jetzt

Pelze Skunks, Wallaby,
Tibet, Mouflon etc.
ganz enorm billig.

Wie im Vorjahre ein niedliches Weihnachtspräsent gratis bei Einkäufen über 5 Mk.

Kaufhaus

Alex Goldschmidt.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

1. Beilage

zu Nr. 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Dezember 1908.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom Freitag, den 4. Dezember.

Fortsetzung der zweiten Lesung der Gewerbenovelle.

Am Bundesratspräsidenten v. Bethmann-Hollweg. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Gewerbenovellenovelle.

Unter Abrechnung der von den Sozialdemokraten gestellten Änderungsanträge wird § 139, mit dem die Beratung fortgesetzt wird, angenommen.

§ 139a sieht die Bestimmung vor, daß höchstens an vierzig Tagen des Jahres die tägliche Arbeitszeit bis auf zwölf Stunden erhöht werden darf.

Abg. Dr. Gönke (natl.) beantragte die Wiederherstellung der Regierungspraxis, derzufolge die Zahl der Ausnahmestellen für Saisonarbeiten auf lediglich Tage festgelegt war. Für viele Arbeiter dränge sich das Arbeitsbedürfnis auf wenige Wochen zusammen. Die Arbeitgeber behielten sich aber nur ungern dabei mit Sanktionen.

Abg. Molkenbühr (Soz.) tritt diesem Antrage entgegen und empfiehlt einen Gegenantrag einer Partei, die Zahl der Ausnahmestellen auf dreißig festzusetzen.

Nach kurzer Bemerkung der Abg. Erzberger (Zentr.) und Henning (sonst.) wird die Fassung der Kommission auf vierzig Tage angenommen, ebenso der § 139 selber.

§ 141 enthält Bestimmungen über Nichtanwendung der Vorschriften des Entwurfs. Es gehören dazu die Betriebe in Großbetrieben, Seilanstalten, Musikaufführungen, Schaustellungen und Lustbarkeiten, sowie Gärtnereien, Gast- und Schenkwirtschaften, Konditoreien, Badeanstalten usw.

Abg. Dr. Meißner (Zentr.) ist der Meinung, daß der uns eingebrachte Entwurf zuzustimmen, die die Regierung vorgelegt, durch den die Arbeitsverhältnisse der in den nicht gewerblich betriebenen Gärtnereien beschäftigten Arbeiter geregelt werden. Eine andere Resolution des Zentrums fordert einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralischen Unternehmungen usw. tätigen Personen. Auch dieser Resolution, der sich die Kommission angeschlossen hat, bitte ich zuzustimmen.

Abg. Schmidt-Altenburg (Rp.) befragt, ob der Entwurf, die Ausnahmestellen des Bundesrats außer Wirksamkeit zu setzen, wenn diese vom Reichstag nicht genehmigt werden.

Abg. Trimborn (Ztr.): Wir freuen uns, daß der Geist der Raumfahrt und seine auch über die Reichspartei gekommen ist, indem diese die Machtbefugnisse des Reichstages verneinen will. (Sehr gut! im Zentrum.) Trotzdem müssen wir diesen Antrag ablehnen, weil er ein Moment der Beunruhigung in das Gesetz hineintragen würde.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Wir wünschen die Bestimmungen für die Gärtnereien durch ein besonderes Gesetz zu regeln. Immerhin erkennen wir an, daß die Bestimmungen in den Gärtnereien durch den jetzt vorliegenden Entwurf gefördert wird. Wir bitten, den sozialdemokratischen Antrag, der die Gärtnereien von den Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter ausschließen will, abzulehnen und die Resolution anzunehmen.

Abg. Art (Ztr.): Ich möchte die Regierung bitten, bei der bevorstehenden Revision der Bestimmungen für Motorbetriebe nicht Bestimmungen zu treffen, die zu Ungunsten des Handwerks ausschlagen könnten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Diese Beforgnis ist überflüssig. Das Handwerk wird durch diese Revision nicht benachteiligt werden.

Abg. Fehr v. Camp (Rp.): Herr Trimborn scheint unseren Antrag nicht verstanden zu haben. Es handelt sich in dieser Novelle darum, den Begriff „Fabrik“ durch Gewerbebetriebe, in denen mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden, zu ersetzen. Es wäre ein Unikum, nun dem Bundesrat es zu überlassen, diesen maßlos zulaufende gedachten neuen Begriff durch Bestimmungen wieder illusorisch zu machen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich bitte, auch den Antrag Schmidt-Altenburg abzulehnen. Die praktische Handhabung des Gesetzes erfordert es, daß der Weg der Verordnung bestritten werden muß.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Auch wir stimmen gegen diesen Antrag. Dadurch würde die ganze Verordnungstätigkeit des Bundesrats lahmgelegt. Unser Antrag bezweckt die Ausdehnung der Alterschutzbestimmungen auf alle Gärtnereibetriebe und nicht nur auf die gewerblich betriebenen Gärtnereien.

Abg. Guno (Freis. Vg.): Auch wir sind gegen den Antrag Schmidt-Altenburg. Die Regelung der Verhältnisse im Theaterwesen haben wir für dringend erforderlich. Kein Gewerbebetrieb ist so erwidert und von Strafbeschlüssen bedroht, als der Theaterbetrieb.

Abg. Trimborn (Ztr.): Wenn wir erst darangehen, Bundesratsbestimmungen zu fassen, so dürfen wir auf ein fruchtbares Gebiet hoffen und viele andere bedeutende Bestimmungen aufheben müssen. Deshalb wollen wir uns vor diesem ersten Schritt hüten und den Antrag ablehnen.

Abg. Molkenbühr (Soz.) tritt für einen erhöhten Schutz der Angestellten in Gast- und Schenkwirtschaften ein.

Bei der Abstimmung über den Antrag Albrecht (Soz.), wonach Verhältnisse mit ausschließlichem Familienbetrieb nicht unter die Bestimmungen der Vorlage fallen sollen, bleibt die Abstimmung zweifelhaft. Es wird Samstagsfrage nötig. Es stimmen für den Antrag 149, dagegen 103 Abgeordnete. Der Antrag ist somit angenommen. Im übrigen bleibt unter Ablehnung aller sonstigen Änderungsanträge der § 154 unverändert.

Die Resolutionen der Kommission werden angenommen.

Damit ist die Novelle in zweiter Lesung angenommen und die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Erste Lesung des Glats.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit entsprechenden Verweisen Originalarbeiten ist nur mit genauer Angabe der Quelle, Abdruck und Verweise über letzte Bestimmungen sind der Redaktion des Blattes zu überlassen.

Oldenburg, 5. Dezemb. v.

Δ Großherzogliches Theater. Anstelle des ausgeschiedenen Fräulein Saldern wurde Fräulein Wards engagiert, die hier als Magda in „Eudemonia“ „Heimat“ gastiert hat.

* Auf den Vortrag des Weltreisenden v. Hesse-Wartegg im Deutschen Flotten-Verein sei noch einmal aufmerksam gemacht. Der Redner wird in der ihm eigenen eleganten Vortragswiese über das jetzt so aktuelle Thema „Die Balkanstaaten und ihre Völker“ reden und seine Ausführungen mit großen Lichtbildern begleiten. Die Mitglieder des Flottenvereins haben mit ihren Damen freien Eintritt. Der Vortrag wird in der Seminarsaale gehalten und beginnt um 8 Uhr.

* Es ist noch gar kein richtiges Weihnachtsgeschäft! — So hört man die Geschäftsleute fast allgemein klagen. Teilweise mag das ungünstige Wetter dazu beitragen, einen großen Einfluß üben auch die teuren Zeiten aus. Schließlich kommt es aber auch daher, daß die Weihnachtseinkäufe erst in den letzten Tagen vorm Fest bejagt werden. Es sei deshalb immer und immer wieder die Bitte ausgesprochen: Besorge die Weihnachtseinkäufe frühzeitig! Kurze Zeit vor dem Feste entschließt man sich oft erst zum Einkauf. Dann drängt sich die Käufermasse in den Läden bedenklich zusammen, und die Arbeit häuft sich ins Unermeßliche. Prinzipal und Angestellte müssen ihre ganze Kraft der Saumzielerei der Käufer opfern. Es wird eine Hebe erzeugt, die bis zum Fabrikanten zurückwirkt und so bei ungezählten Tausenden verletzlicher Hände ungewöhnlich hohe Anforderungen an Körper und Geist stellt. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein müssen die Angestellten arbeiten und sie finden kaum Zeit, durch längere Ruhe und regelmäßige Wahrungsaufnahme neue Kräfte zu sammeln. Deshalb besorge jeder rechtzeitig seine Weihnachtseinkäufe und bevorzuge dabei die Tageszeiten an den Werktagen!

* Das Louisebad ist einer gänzlichen Renovierung unterzogen worden und macht jetzt einen äußerst vortheilhaften Eindruck. Der Besitzer, Herr Senger, der durch die Arbeiten sehr in Anspruch genommen war, übt die Wäflage jetzt wieder selber aus, was seine zahlreichen Kunden gewiß angenehm empfinden werden.

* Im „Hotel zum deutschen Kaiser“, Inhaber Paul Wochmann, hält der erst kürzlich gegründete Vergnügungsverein „Stadt Oldenburg“ Sonntag, den 6. Dez., sein erstes Tanzfranzösisch, nachmittags 5 Uhr beginnend, ab. Der eifrigen Tätigkeit des Vergnügungsausschusses nach zu urteilen, verpricht dasselbe in jeder Hinsicht großartig zu werden. (Siehe Inserat.)

* In Scheepers Konzerthaus findet Sonntag und folgende Tage in den leuchtendsten dekorierten Räumen Weihnachtsbazar mit Konzert statt. Entree wird nicht erhoben. (Siehe Zst.)

* Der Klub „Freundschaft“ hat in seiner in Struthof's Restaurant (Vereinslokal) stattgefundenen Monatsversammlung am 1. d. den Beschluß gefaßt, Sonnabend, den 2. Januar 1909, im Vereinslokal einen Kommerz mit Damen abzuhalten. Die Versammlung bewilligte hierzu einen Betrag aus der Vereinskasse. Von einer Weihnachtsfeier im engeren Mitgliederkreise ist abgesehen worden.

* Ostersburger Bürgerverein. Die ordentliche Monatsversammlung findet morgen nachmittag um 4 Uhr im Vereinslokal (Gente) statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Eingemeindung Ostersburgs an Oldenburg, welche Angelegenheit durch den kürzlich vom Abg. Wlborn eingebrachten Antrag im Landtag in ein neues Stadium getreten ist. Die Mitglieder sind zu dem Vortrag herzlich eingeladen.

** Schmiede, 5. Dez. Der Wirt-Veren für die Gemeinde Schmiede bezieht in seiner am 1. d. M. bei W. Horst in Eshorn abgehaltenen Versammlung, sein 1. Statut gesezt durch einen Voll mit gemeinschaftlichem Essen usw. am Montag, dem 14. d. M., beim Kollegen J. Buchmann in Radorf zu feiern. Zur gehörigen Vorbereitung des Festes, das allerdings Leberwurstbraten bringen soll, wurde ein aus den Herren Helms, Schmiede und Siebels bestehender Ausschuss gebildet. Da der Verein möglichst unter sich feiern will, können Einführungen nur in beschränktem Maße stattfinden.

* Warnholterdam, 5. Dezember. Von einem herben Schicksalsschlag ist, so schreibt der „Anmerk.“, die Familie A. Kullmann betroffen. Der etwa 19 Jahre alte einzige Sohn Johann stand bei dem Landwirt Unterzagt in Althöfen in Dienst. Am Dienstag befand er sich mit dem Welpen auf dem Wege nach Varel. Unterwegs kam der auf dem Wagen liegende Futtertroß ins Rutschen und im Begriff, denselben wieder zu retten zu rücken, verlor J. Kullmann das Gleichgewicht und geriet mit dem Kopf zwischen Rad und Wagen. Der junge Mann lag dabei so schwere Verletzungen am Kopfe davon, daß er sofort nach Varel ins Hospital gebracht werden mußte, wo er aber schon in der folgenden Nacht seinen Geist aufgeben ließ.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Cydemers contra Iben.

Hierher Theaters!

Was meinem Freund geschieht, geschieht mir zu. Ich ihn angreift, greift mich an. Du stimmst mir zu, ich weiß es, daß ich zu denken eigentlich selbstverständlich ist. Darum habe ich mich nicht, als ich das von dem „Theater“ las, sehr begreift, und nun ich heute von dem „Theater“ lese, zu mir: Wie wohl Herr Pastor Iben nicht bedarf, daß ich ihn rechtfertige, da seine schlichte

von besserer Gesinnung getragene Persönlichkeit im ganzen Lande bekannt ist, so muß ich doch dem, das öffentlich auf ihn gebracht wurde, öffentlich begegnen. Du kennst Iben nicht. Wie und nimmer hättest Du ihn sonst neben den Theatierern stellen können. Wenn ein Mensch es trenn und aufrichtig meint, wenn ein Mensch frei ist von geistlichem Hochmut, so gar nichts von einem Theatier in seiner Brust hat, so ist es Iben. Und ich denke, ich habe die ganze Gemeinde, ja, alle, alle im Lande, die ihn kennen, hinter mir, wenn ich erkläre: Dieser Mann kann nicht unrein, oder wie Du sagst, „unartig“ handeln. Es wäre ganz gegen seine Natur, aber ganz. Und zum dritten Male ich verdrängen, daß Herr Pastor Iben von ganzem Herzen ein Freund der Volkschule, frei von geistlicher Herrschaft ist. Du kennst eben Iben nicht. Wie beiden jederwird müde Sucht unfehlbar liebgewonnen. Weil wir neben seinem gedruckten Wort nicht seine bedeutende Persönlichkeit stehen kann, so daß Du aus seinen Worten herausgehst, was ihm innerlich ganz fern liegt. Ich bin überzeugt, er verurteilt Dich: In der Schule sind auch im Religionsunterricht pädagogische Grundsätze maßgebend, gern unterdrückt würde. Er kennt eben keinen Gegensatz zwischen Theologie und Pädagogik, weder in der Theorie noch in der Praxis. Beide haben für ihn eine und dieselbe Aufgabe, beide dienen einem Ziele. Dieses Eingende, Gemeinliche wird sich geltend machen, wenn der „Lärm“ um das Trennende, um die Personen- und Standesfragen vorbei ist und die „Barmut“, nämlich die Erkenntnis der innern Verwandtschaft und Gleichberechtigung beider Berufe, zu Worte kommt!

So meint Iben. Und wenn aus seinen Worten die Hoffnung herausklingt, der „Barmut“ möchte gelingen, die breite Luft zum Segen der Schule und der Kirche zu überbrücken und so schließlich, so macht er die Erfüllung dieser Hoffnung doch ganz unabhängig von dem Schicksal der Schulvorlage. Ueber den Parteien stehend, sagt er: „Mag das Gesetz sich so oder so wenden! Neben ihm ist ihm dies gegenüber dem einen: „Lasset uns beweisen als die Diener Gottes“. Das ist ein Satz, den auch wir Lehrer voll und ganz uns zu eigen machen können. Denn wahrlich, mag das Gesetz so ganz gegen unsere Wünsche ausfallen, unser Idealismus lassen wir uns darum doch nicht nehmen; nach wie vor streben wir — wie künftigen Gelehrtenparagrafen uns darin niederdrücken! — in unserm Beruf selbst nach den höchsten, herrlichsten Zielen. Das ist ja ganz selbstverständlich, wirft Du lagen. Nun wollen, ganz dieselbe ideal gerichtete Stimmung läßt Iben lagen: Nicht als auf die Buchstaben eines Gesetzes Verpflichtete, nicht als Angehörige eines Standes oder gar als Vertreter eines hierarchischen Prinzips, sondern als Gottes Diener wollen wir uns beweisen. Dein Glander.

Bülows Dank an Georg Ruffer und seine Gekreuen!

Ich muß! es ja, das gut hat, um den ich oft bereue das hat, wenn's den, mir kann er und angeschlossen kommen, aus Oldenburg mir würde kommen.

Hat! ich doch längst mein Augenmerk zu Deutschlands Heil und für mein Werk Euch zugewandt, die so erfahren in volkserzieherischem Sparen!

Berzucht indes mir armen Trost! Ich weiß, mein Diplomatenkopf kann sich ein Geist mit euch nicht messen, das wollt ihr gütig nicht vergessen. Recht macht man's eben jedem nicht, das fällt wohl mildern ins Gewicht und muß ich selbst jumeit befragen; doch meinen Dank will ich euch sagen.

Bülow.

Handelsteil.

Bom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Neue russische Anleihe. Wie berichtet wurde, ist die Zustimmung der Duma zur Aufnahme einer Anleihe in kürzester Frist zu erwarten. Vorausgesetzt, daß die politische Lage eine Besserung erfährt, würde die Separation noch im laufenden Monat zu erwarten sein, da ihr, wie die zuständige russische Stelle erklärt, keine Hemmnisse im Wege stehen.

Zur Inzahlung der Hildesheimer Bankfirma J. F. Hagemann. Die Gläubigerversammlung der Hildesheimer Bankfirma J. F. Hagemann stimmte einem außerordentlichen Vergleich zu. Die Durchforderungen betragen 2450 000 M., hiervon sind 1 300 000 M. durch Deposits gedeckt, so daß 1 200 000 M. nicht bevorrechtigte Forderungen vorhanden sind. Es laufen außerdem 1 200 000 M. Wechsel, von den schuldungswerte 700 000 M. eingehen dürften, so daß die Gesamtsumme der Forderungen, die in die Masse fallen, 1 700 000 M. ausmacht. Man erwartet eine Quote von 20–25 Prozent.

Reichsbank und amerikanisches Geld. New Yorker Finanzkreise erwarten neue Angebote der Deutschen Reichsbank auf amerikanisches Geld.

Bankdiskont in London. Wider Erwarten ist auch in dieser Woche der Bankdiskont in London nicht erhöht worden. Es hatten kurz vor der Entscheidung darüber größere Rückschlüsse seitens des Londoner Marktes in die Bank fließgefunden, so daß das Direktorium der Bank der Ansicht war, einstweilen mit dem bisherigen Diskont auskommen zu können.

Vom Montanmarkt. Die Verlängerung des Luremburgischen Koblenzindustrials scheint nunmehr gesichert zu sein. Die Verhandlungen, die unter den Luremburgisch-lothringischen Hüttenwerken in den letzten Tagen stattfanden, haben ergeben, daß die Schwierigkeiten, die sich der Verlängerung entgegenstellten, als beseitigt betrachtet werden können. Ganz anders sieht es aber mit dem so wichtigen Düsseldorf-Koblenzindustrials aus. Hier sollen die zu überbrückenden Schwierigkeiten so groß sein, daß von

Kleiderstoffe jeglicher Art.

Ein grosses Quantum **weit unter Preis.**
Sammet u. Seide für Blusen.
Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe.

Bleyles Knaben-Anzüge u. Reformbeinkleider.
 Schlafdecken, Reisedecken, Tischdecken.
 Umschlagetücher, Kopftücher und Plaids.
 Fertige Damen- und Kinderwäsche.
 Tischzeuge und Servietten.

Bettdecken und Gardinen.
 Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder.
 Blusen, Röcke, Jacken, Paletots, Kinderkleider, Schirme.

P. F. Ritter, Hofl.,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Pelze!

Schürzen! Jupons!

Willkommene Weihnachts-Geschenke!

Halbfertige
Roben u. Blusen.

Offene Stellen.

Männliche.

Gesucht ein
Tageschneider.
 Langestr. 71.

Gef. an Oftern 1. Schreier-
 lehrling. Näh. Ringelstr. 67.
 Auf sofort ein
 Lehrling und ein H. Knecht
 für meine Bäckerei.
 G. Schröder, Wallstr. 18.

Gesucht zum 1. Mai u. S. für
 größere Landwirtschaft hiesiger
 Gegend ein

junger Mann

schlicht um schlicht oder gegen
 etwas Salär, bei Kam.-Anst. d.
 Offizier u. S. B. 100 Grobren-
 mer erbeten.

Gesucht an Oftern ein
Lehrhelfer.
 K. Rübbers, Zimmermeister.

Nähe, Gesucht an Oftern ein
Lehrhelfer
 unter günstigen Bedingungen.
 Fr. Hoyerlamp, Bäderstr.

Fürer Laufjunge
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender gesucht.

Für ein Papierwaren-Groß-
 Geschäft wird pr. sofort oder
 später ein **junger, tüchtiger**
Reisender gesucht. Person, die
 Oldenburg u. Umgegend mit Erfolg
 besucht haben, werden bevorzugt.
 Offerten mit Gehalts- u. Gehalts-
 Angaben unter S. 740 an die
 Exped. ds. Blattes erbeten.

Hotel. Für mein Rechnungs-
 steller- und Autogrammschreib-
 stellerin suche ich zum 15. März 09 evtl.
 später einen gewissen,
zuverlässigen Schreiber.
 G. Albers, Aut.

Jugendlicher Kaufmann,
 für ganzen Tag gesucht.
 J. B. Dams, Baarenstr. 3.

Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold
 Reingold

Schlicht. Gesucht auf sofort ein

Geselle

und auf Oftern oder Mai

1 Lehrling.

D. Hoyerlamp, Stellmacher.

Lehrhelfer

Sache zu Oftern einen
 mit guten Schulkenntnissen für
 mein Holzgeschäft.
 Burd. Wägen.

- Vertreter -

f. Größ. Oldb. f. Denhaltungs-
 gegenstände. Reaktionsfähige u.
 Eingeführte bevorzugt. 3. mel-
 den Sonntag von 10 bis 1 Uhr
 Restaurant Prinz Eitel Friedrich,
 Salins Wollenplatz.

Aufkäufer

für Kühe mit Fehler u. Schlach-
 tungsfehler gesucht.
 Offerten unter S. 733 an die
 Exped. ds. Bl.

Wardenburg. An Oftern f. S.
 findet bei mir ein Sohn recht-
 schaffener Eltern, mit guten
 Schulkenntnissen, Stellung als

Lehrhelfer.

G. Heinen,
 Manufaktur-, Kolonial-, Por-
 zellan-, Eisen-, Kurzwaren-
 und Fahrradgeschäft.

Sichere Existenz

können sich freies Leute d. Ver-
 trieb e. Ideal, leicht veräuß. pat.
 Massenartikels an Wiedervert.,
 Vertrieb f. jeden Haushalt,
 Geschäftsmann etc., w. immer
 wieder nachgefragt werden muß.
 aründen. Strebt. Leute wollen
 d. Kollekte Adresse senden an
 S. S. Brinkmann, Osnabrück.

Lehrhelfer

Wieselfeld. Gef. an Oftern ein
 für m. Schreier- u. Weißbrot-
 Bäckerei m. Kraftbetrieb, und
 an Mai ein

H. Knecht

für leichte Arbeiten.
 Th. Kisten, Bäderstr.

Reingold.

Um einen zu großen Andrang kurz
 vor den Feiertagen zu vermeiden und
 um pünktl. zurückliefern zu können, möchte
 ich meine geschätzte Kundschaft bitten, die
 Wäsche möglichst zeitig einzuliefern.

Gross-Dampf-Wäscherei „Reingold“

Adolf de Beer,
 Erste Oldenburger Näh- u. Wäscherei,
 Telephon Nr. 181.

Lieferung innerhalb 5-6 Tagen auch nach auswärts.
 Gardinen-Wäsche in weiß u. creme innerh. 2-3 Tagen.
 Näh-Wäsche 30 Pfd. 2.40 M. Trocknen pr. Pfd. nur 3 P.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren erhalten nach
 4 monatlicher Ausbildung durch
 staatlich geprüfte Lehrer **Beamtenstellen** auf Gütern
 Rittergütern u. Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und
 Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliche Praxis verlangt,
 dagegen eignen sich für die landwirtschaftl. Rechnungsführer-
 Buchhalter- und Renteinstellen Personen m. gut. Handschrift,
 Bürobeamte etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel,
 Kost und Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde aussichts. Karriere.
 Wintersem. 1907/08 124 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt
 g. 20 Pfg. in Mark. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

Wer Stellung sucht, verlange
 die „Deutsche Bauzei-
 tung“, Ehltingen 41.

Wer Stellung sucht, verlange
 die „Deutsche Bauzei-
 tung“, Ehltingen 41.

Gesucht zu Oftern ein **Lehrhelfer**
 für mein Sattler- und Tapezier-
 Geschäft.

Kr. Lange, Ehltingen.

Gesucht werden tüchtige Ver-
 käufer gegen hohen Verdienst.
 Theod. Nolte, Nordenham.

Nähe, Gesucht an 1. Mai
1 Maler-Lehrhelfer.
 Joh. Bräse, Malermstr.

Lederbranche.

Altrenommiertes Ledergeschäft
 in einer Großstadt Nordwest-
 deutschlands, welches mit Schuh-
 macher- und Sattler-Kundschaft
 arbeitet, sucht einen außerordentlich
 tüchtigen

jungen Mann

(Christl.), wenn möglich branden-
 burgisch, welcher militärisch ist
 oder die Militärzeit hinter sich
 hat, für Kontor, Lager und
 Reise.

Bewerber wollen ihre Offerten
 mit näheren Angaben betref-
 f. ihrer Berlin u. ihrer bisherigen
 Tätigkeit nebst Zeugnisabschrift,
 und Gehaltsansprüchen unter
 S. 490 an die Expedition d. Bl.
 einreichen.

Nähe, Gesucht zu Oftern
1 Lehrling
 f. meine Bäckerei u. Konditorei,
 und an Mai 1 kleiner Knecht,
 Bädermeister Wittwollen.

Prompte,
 rasche und
 gute
 Bedienung.



Hochglanz-
 Wäsche.



Telephon
 Nr. 181.

Reisenden.

Eine alte, eingeführte Korn-
 brennerei sucht zum 1. Jan. 1909
 einen soliden jungen Mann als
 Vorzug.

Unverheirateter, tüchtiger
 Mann, der in der Lage ist, die
 hiesigen Verhältnisse zu über-
 nehmen, unter S. 714 an die
 Exped. ds. Blattes erbeten.

Oldenburg. Gef. an 1. Mai
1 H. Knecht.
 Krüger & Lenz.

Suntlosen. Tüchtiger
Feuer- u. Beschlagshilfsmann,
 sowie ein junger Geselle ge-
 sucht. Diefte bevorzugt.
 Joh. Elmman.

Tüchtige Agenten f. d. Verkauf
 meiner vorz. aus- u. inländ.
 Weiß- u. Rohstoffe a. h. Prod.
 gel. Ana. Steiner, Weingroß-
 handl. Altheim a. Rheinb.

Gesucht auf sofort
kleiner Knecht.
 Freie Station. Gehalt nach
 Nebereinkunft.

Mollerei D. S. Kadebusch.
 Gesucht an Oftern
1 H. Knecht.
 S. Auf, Rottenstr. 15.

Weibliche.
 Oldenbrol. Suche nach baldi-
 gen Eintritt oder etwas später
ein junges Mädchen
 gegen Gehalt bei Kam.-Anst. d.
 Friedr. Bräning.

sof. Febr. u. Mai f. hier und
 ausw. Privatfachmann, Haus-
 macher, Kleinmach. Mädch. f.
 Hotels, einfache ja. Mädch. für
 Privat. b. vollst. Kam.-Anst. u.
 Gehalt, ja. Mädch. a. Stütze
 im Hotel, Kochlehrlinge, sof. ja.
 Mädch. f. Handl. u. Wirtschaft.

Für Landwirtschaft
 sof. Febr. u. Mai Haushälter-
 innen, ja. Mädch. Groß- und
 Kleinmach. Groß- u. Klein-
 knechte.

Gesucht
 sof. zur Aushilfe bis Mai
 Mädch. oder Frau, d. mellen
 kann, Lohn 30 M. monatl.

Frau Agnes Blumensaat,
 Stellenermittlerin, Oldenburg,
 Zofenstr. 3a.

Nähe, Gesucht an Mai ein
 junger, ordentliches

Mädchen.

St. Hoyerlamp.
 Umständehalber. Mädchen gel.
 Näh. Kitzale, Langestr. 20.

Gef. an Mai tüchtige
Mädchen
 f. Haus und Garten.

Nähe, Gesucht an 1. Mai ein
Mädchen
 f. Haus und Garten.

von 16 bis 18 Jahren, welches
 3-4 Kühe gut mellen kann. Off.
 u. S. 738 an die Exped. ds. Bl.

Gef. f. Bremen a. 1. Februar
 ein tüchtiges, besseres Mädchen
 mit guten Empfehlungen als 2.
 Hausmädchen. Nachauftrag
 Oldenburg, Bäderstr. 20.

Gesucht an Oftern nach Nor-
 deren tücht. ein. Kräutlein als
Haushälterin

zur selbstständigen Verwaltung
 eines Hinterhauses. Solche, die
 schon ehm. Vertrauensstellung
 best. u. mehrjähr. Erprob. be-
 sitzen, werden bevorzugt. Näher.
 in der Exped. ds. Bl.

Gesucht zum 1. April oder
 1. Mai f. ein besseres Delikatessen-
 Geschäft ein

junges Mädchen.
 Salär nach Nebereinkunft. Un-
 angenehme fam. Stellung.
 Offerten unter S. 739 an die
 Exped. ds. Bl.

Wegen Heirat meines jährl.
 Kräutleins suche zum 1. Februar
 ein besseres

junges Mädchen,
 das nicht unerfahren im Nähen
 ist, als Stütze und bei größeren
 Kindern, gegen Gehalt und
 Familienausgaben.

Frau G. Künze, Feder.
 Hotel am Erbherzogentor.

Wegen Heirat meines jungen
 Mädchens suche auf sofort ein
 ordentliches Mädchen oder ein-
 faches junges Mädchen, welches
 auch kochen kann. (Klein. Haus-
 halt, 3 Personen.)
 Oldenburg, Baarenstr. 9.

Gesucht
 zum 1. Januar ein einfaches,
 tüchtiges Kräutlein für einfachen
 bürgerlichen Haushalt. Dasselbe
 muß sich aller Arbeit unterzie-
 hen. 2 H. Mädchen bevorzugt.
 Nähere Auskunft erteilt
 Frau S. Weimener,
 Bremerhaven.

Physikal.-diätet. Kuranstalt
 für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. - Moderne Einrichtung, Luft-
 u. Sonnenbäder. - Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerzt.
 Dir. Sanitätsrat Dr. Benno.

Cassel, Fächlerpensionat von Frau Hofbuchhändler Almann-
 Carl. u. Selbstbild. Unterricht, privat, u. öffentlich. Unterricht
 aus 18. Jhd. Schloß in idyll. Lage am Uferpark. Gr. Holz- u.
 Biergarten. Verfr. sonn. Wohn- u. Schlafz. Kröpp. frei. 1000 M. jährl.

Sanatorium Marienbad-
 bei Goslar

Gesucht
 auf sofort: mehrere Damen-
 mer- und Küchenmädchen für
 Emden, Borkum u. Nordenham
 in Privathaus, in Hotel
 a. h. Lohn, sowie mehrere Erb-
 mächden, welche im Kochen er-
 fahren sind, und 1 Kellerma-
 schine auf sofort für Emden.
 Frau Anna Bijzer,
 Stellenermittlerin,
 Emden, Große Deichstr. 18.

junges Mädchen
 gegen gutes Salär. Offerten
 unter S. 738 a. d. Exped. ds. Bl.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

Reisender
 gesucht. Kasernenallee 38.

2. Beilage

zu Nr. 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Dezember 1908.

Der Beamtenbefolgungsvortrag.

Der Freitagabend auf Veranlassung des nationalliberalen Vereins Oldenburg im großen Saale der „Union“ gehalten wurde, war überaus zahlreich besucht. Da es sich um eine allgemeine, nicht um eine Parteisache handelte, hatten der Einladung des Vereins Anhänger aller Parteien entsprochen. Regierungsdirektor Dr. Stöber, der im Namen des Vereins die Erschienenen begrüßte, wies zunächst die Unterstellung an, daß der Verein durch diese Versammlung etwa Anhänger gewinnen wolle. Auf Veranlassung von Beamten, die der freisinnigen Partei angehörten, wurde der Vortrag in einem größeren Raum, als beabsichtigt, abgehalten. Im übrigen freute er sich aber darüber, daß einmal Gelegenheit zum Zusammengehen der Parteien gegeben sei, dadurch würden die Gegensätze überbrückt. Wüsste ich noch recht oft die Gelegenheit wieder dazu bieten! Wenn wir uns auch zur Zeit in einer niedrigen Konjunktur befinden, die hoffentlich ihren Tiefstand erreicht hätte, so hätten doch in der bevorstehenden Zeit Handel und Industrie eine Zeit des Aufstiegs durchgemacht. Auch die in Oldenburg am meisten vertretene Klasse, der Bauernstand, hätte eine solche erlebt und sei auch zur Zeit noch im Aufstiege, mochten seine Partei durch die Annahme der Schulzollgesetze mit beigetragen haben. Mit dem allgemeinen Aufstiege sei aber eine Verringerung aller Lebensbedürfnisse um 20-25 Prozent verbunden gewesen, die keiner mehr als der Beamte und Lehrer empfinde. Für diese sei zweierlei nötig: 1. die Höhe wieder zu erreichen, die er durch die Preissteigerung verloren hätte, 2. an dem allgemeinen Wohlstand teilzunehmen, damit er mit den ihm in sozialer Stellung gleichgestellten Schichten wenigstens etwas wieder in der Lebenshaltung übereinstimme, wenn auch davon keine Rede sein könne, daß er ein gleiches Einkommen wie diese beziehe. Auf die oldenburgischen Verhältnisse passe auch der Ausspruch des Abg. Schiffer, der dieser im preussischen Abgeordnetenhaus namens der nationalliberalen Partei hinsichtlich der Beamten getan: diese befänden sich infolge der allgemeinen Preissteigerung nicht allein in einer unangenehmen Lage, sondern in einer die Not kaum überwindenden Lage.

Registrator Rörber schilderte in seinem Referat zunächst, wie bis 1894 die oldenburgischen Beamten dadurch erst in eine mittlere Lage gekommen seien, daß die Zulagen nicht geringfügig waren. 1894 seien endlich bei der Annahme eines neuen Gehaltsregulativs Zulagen nach dem Dienstalter eingeführt, 1900 und 1906 durch Gehaltszulagen der verbleibenden Lebensjahre Rechnung getragen, Ungleichheiten in den verschiedenen Staatsdienstzweigen ausgeglichen und 1906 die Zulagegrößen vergrößert worden. Aber trotzdem sei bei der allgemeinen Steigerung aller Bedürfnisse das Gehalt sehr zurückgeblieben. Erst recht ergebe sich dieses, wenn man die oldenburgischen Gehälter mit denen im Reich und in Preußen vergleiche. Die Regierung habe freilich ausgesprochen, daß wir in dieser Hinsicht nicht mitkündeten. Man müsse aber doch daran festhalten, daß bei gleichen Pflichten auch gleiche Gehälter gezahlt werden müßten. In einer großen Reihe von Beispielen wies Redner dann nach, daß wir im Gehalt sehr, sehr weit hinter Preußen zurückstünden. Sind es bei den Oberbeamten Beträge bis zu 2000 Mark, so kommen aber auch unsere mittleren Beamten bis zu 3000 Mark schlechter weg. Nur sehr wenige Beamte, u. a. Gerichtsvollzieher und Lokomotivführer, erreichen fast die preussischen Sätze. Auch die Lehrer stehen bei uns viel schlechter als in Preußen, bei den Hauptlehrern ist der Unterschied bis zu 500 Mark. Wie Referent gehört haben will, hat die Regierung in den Landtagsausschüssen mündlich angegeben, daß im nächsten Jahre ein neues Lehrerbesoldungsgesetz vorgelegt wird.

Der in Preußen und im Reich seit 1873 bestehende Wohnungsgeldzuschuß würde jetzt um 50 Prozent aufgebessert, die Wirkung aber etwas dadurch wieder aufgehoben, daß verschiedene Orte, u. a. auch Oldenburg, in eine niedrigere Steuerungskategorie kämen.

Hier in Oldenburg hätte sich der Beamtenverein seit 15 Jahren um Gendärung eines Wohnungsgeldzuschusses bemüht, wiederholt Gesuche an die Regierung gestellt, aber keine Gegenliebe erfahren, stets hätte es geheißen, die Finanzlage erlaube es nicht, und auch der Landtag würde eine solche Vorlage nicht annehmen. Endlich habe vor einiger Zeit die Regierung Vorarbeiten eingeleitet, indem sie eine Kommission, bestehend aus höheren Beamten, für Beratung einer solchen Vorlage eingesetzt habe. Allgemein habe man mit deren Einbringung gerechnet, sei aber sehr enttäuscht gewesen, als in der Thronrede nichts davon erwähnt worden sei. Wohl seiner der Anwesenden werde sich vorstellen können, welche tiefe Enttäuschung, aber auch welche Freude in Beamtenkreisen geherrscht habe, als die Vorlage am 19. v. M. doch eingebracht sei. Nachdem Referent die auch von uns veröffentlichten Einzelheiten der Vorlage mitgeteilt hat, weist er noch darauf hin, daß es das gute Recht eines jeden Beamten sei, Ausführungen an der Vorlage vorzubringen, daß aber solche in Form von Eingelands in der Presse eher als in förmlicher Weise ankommen. Er bittet, in der Aussprache Einzelheiten mitzuteilen, und namentlich zu begreifen, daß die Vorlage doch gekommen sei. Der lebhafteste Beifall der Versammlung gab am besten Fund, mit welchem Interesse die Ausführungen aufgenommen wurden.

Nach einer viertelstündigen Pause bedauerte der Vortragende zunächst, daß keiner der Abgeordneten in der Versammlung sei, hoffte aber, daß der Bericht in der Presse über die von reichlich 200 Personen besuchte Versammlung dieselbe Wirkung ausüben werde. Sodann wies der Vortragende darauf hin, daß bei dem Vergleich zwischen Oldenburg und Preußen man nicht allein die Anfangsgehälter, sondern auch die Zulagegrößen und die Höhe der Zulagen berücksichtigen müsse. So sei das Anfangsgehalt eines Richters in Oldenburg 3800 M., in Preußen nur 3000 M. Hier gebe es aber alle 2 Jahre 400 M., dagegen in Oldenburg nur 300 M. Zulage. In 4 Jahren habe also der Richter in Preußen 4200 M., in Oldenburg aber nur 3900 M. Ähnlich sei es auch bei den übrigen Beamten. Die Mittwoch angenommene Vorlage über die Verabfolgung der Diäten bei einer Reise bis zu 6 Stunden,

wo in derselben Sitzung die Diäten für die Provinzialräte erhöht worden seien, habe in den Beamtenkreisen viel böses Blut gemacht. Es läge der Vorwurf darin, die Beamten machten keine Dienstreisen, sondern Diätentreisen. Gerade bei den heutigen teuren Zeiten sei eine Verabfolgung doch wenig angebracht. Die Annahme der Vorlage würde dazu führen, daß in Zukunft Dienstreisen nicht gemacht werden, wenn es möglich, sondern nur, wenn es dringend nötig sei, damit jedem Verdachte vorgebeugt werde.

Das Eintreten der Regierung für den Wohnungsgeldzuschuß am letzten Mittwoch sei dankbar anzuerkennen, viel an Wirkung hatte es freilich dadurch verloren, daß die Vorlage nicht in der Thronrede erwähnt worden sei. Wer es richtig würde es sein, wenn sich im Landtage eine Stimmung geltend machen sollte, wonach die Annahme von der gänzlichen Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer abhängig gemacht werde. Gerade seine Partei sei mit gutem Grunde durch die Annahme der Schulzollgesetze für die Landwirtschaft eingetreten; das hindere ihn aber nicht, auszusprechen, daß durch diese Gesetze die Lebensmittel verteuert worden seien. Jetzt denen, die durch die Verteuerung am meisten litten, den Beamten, die Aufbesserung nur dann gewähren zu wollen, wenn der Bauernstand gleichzeitig seine verhältnismäßig gute Lage noch verbessern könne, sei noch nicht am Platze.

Nach Redners Ansicht müßten den oldenburgischen Beamten dieselben Gehälter wie in Preußen und im Reich gewährt werden. Gerade in einem Kleinstaat müßten die Beamten manches entbehren. Zu der Vorlage selbst bemerkte Redner, daß er die verschiedenen Entwürfe nicht für richtig halte. Auf dem platten Lande müßten die Renten wohl niedriger sein, alles andere sei aber teurer, man möge nur berücksichtigen, welche Opfer dort ein Beamter für den Schulbesuch seiner Kinder bringen müsse. Seiner Ansicht nach genügen 2 Entwürfe. In der 3. Dienstklasse wäre die Elite der Beamenschaft vertreten, er gänze diesen den Zufuß, während ihnen, wenn es nicht finanziell unmöglich sei, sogar den Zufuß der 2. Dienstklasse, halte es aber für ungerath, daß diejenigen Beamten, aus denen die 3. Klasse hervorgehe, einen so erheblich niedrigeren Zufuß haben sollten. Seiner Ansicht dröhnte, wenn überhaupt hier ein Unterschied da sein müßte, dieser nur sehr gering sei. Es hätten Subalternbeamten mit in der Kommission sein müssen. Gerade sei auch nicht die Bestimmung, wonach Beamte der 1. und 2. Dienstklasse erst nach 15 Dienstjahren den vollen Gehalt ihrer Klasse haben sollten. Älteren Beamten, deren Kinder erwachsen, also eine kleinere Wohnung bräuchten, bräuchten eher einen ermäßigten Zufuß, als die jüngeren Beamten; deren Dienstjahre und Schaffen sei gerade im Alter von 30 bis 40 Jahren am größten. Die Verteilung der Junggeheilen, die bekanntlich auch benachteiligt werden, nach Redners Ansicht oft aber mehr leisten als verheiratete Beamte mit ihren Familien, wird mit Beifall angenommen. Trotzdem erkenne Redner an, es sei dankbar anzuerkennen, daß die Regierung die Vorlage eingebracht habe, und wünscht nur, daß die verschiedenen Särten befreit würden. Redners Absicht sei nun wiederum diese, es möchte von anderen auch noch das Wort ergriffen werden, meldet sich niemand. Jeder hat das Gefühl, daß Redner alles, was anzuführen gewesen wäre, berührt hat und man nur etwas schon Vorgebrachtes wiederholen könnte. Dr. Stöbers Vorlesung, eine Resolution anzunehmen, findet etwas Bedenken, weil es von einer Partei aus gehe. Allgemein ist man aber doch der Ansicht, daß durch diese es vielleicht noch besser werde, weil hier ja alle Stände vertreten, als von einer Beamtenversammlung. Dr. Stöber bemerkt noch, seiner Ansicht nach wäre wegen des Wohnungsgeldzuschusses mit demselben Recht eine öffentliche Bürgerversammlung einberufen gewesen, wie wegen des Schulgesetzes. Noch mehr würde es, wenn auch die anderen Parteien sich noch ausdrückten. Von anderer Seite wird noch betont, daß man die Bewilligung des Zuschusses nur als einen Schritt zur Gleichstellung mit den preussischen Beamten ansehen dürfte, die völlige Gleichstellung aber erstreben müsse. Schließlich wird eine Resolution angenommen, wodurch die von der nationalliberalen Partei veranstaltete, zahlreich besuchte Versammlung die Einbringung der Vorlage als einen Schritt zur Gleichstellung mit den Beamten in Preußen und im Reich dankbar begrüßt und den Landtag bittet, in der Vorlage vorhandene Särten möglichst zu beseitigen und die Vorlage nach der Weihnacht anzunehmen. Gegen 11 1/4 Uhr war die sehr ruhige und würdevoll verlaufene Versammlung beendet. Herr Bureauassistent Humme dankte dem Vorstande für die Veranstaltung der Versammlung, was allgemeine Anklang fand.

Aus dem Großherzogtum.

Der Landtag unserer mit Herzogentum versehenen Provinz ist am 19. v. M. mit großer Geduld und großer Begeisterung in der letzten Sitzung der Session des Jahres.

Oldenburg, 5. Dezember.

* **Ordnungsberichtigung.** Es hat verlesen erhalten den Agl. Bayer. Militär-Verdienstorden 2. Klasse der Generalmajor Reitenbeil, Kommandeur der Feld-Artillerie-Schießschule in Jüterbog, ehemals bei der Art.-Abt. in Oldenburg.

* **Spielplan des Großherzogt. Theaters in Oldenburg.**

Sonntag, den 6. Dez., außer Ab., zu gewöhnlichen Preisen, Freilage haben keine Gistigkeit, viertes und letztes Gastspiel des Herrn S. Waldeck, „Die Hermannschlacht“, Drama in 5 Akten von G. v. Kleist; Hermann Herr Waldeck als Galt; Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Montag, den 7. Dez., Generalprobe, Dienstag, den 8. Dez., Konzert des Singvereins. Mittwoch, den 9. Dez., außer Ab., Schülervorstellung für die Oldenburgischen Schulen, Freilage haben keine Gistigkeit, „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller; Preise der Klage 50 und 25 S.; Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 10. Dez., 39. Vorst. im Ab., „2 x 2 = 5“, Satirspiel in 4 Akten von H. Wed. deutsch von Anders; Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 13. Dez., 40. Vorst. im Ab., Freilage haben keine Gistigkeit, „Martha“, Oper in 4 Akten von Flotow; Anfang 7 Uhr.

* **Umwandlung von Postanstalten.** Falls der neue Staatsentwurf der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung

unverändert die verfassungsmäßige Genehmigung erhält, sollen im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg im nächsten Rechnungsjahre folgende Postanstalten mit Rücksicht auf ihren Verkehrsumfang und ihre allgemeine Bedeutung in solche höherer Klassen umgewandelt werden: Die Postagenturen in Edemucht und Neuenkirchen (Kreis Welle) in Postämter 3, die Postämter 3 in Borsum, Nordhorn (Grafschaft Bentheim) und Zwischenahn in Postämter 2 und das Postamt 2 in Nordenham in ein Postamt 1. Besonders bemerkenswert ist die Umwandlung von Zwischenahn und Nordenham. Das erstgenannte Postamt verlor seinen früheren Verkehr wohl hauptsächlich seiner zunehmenden Beliebtheit als Kurort; mit Rücksicht auf die hervorragenden landwirtschaftlichen Reize des Ortes dürfte die neue Vorsteher (Postmeister)-Stelle daselbst wohl vielfach begehrt werden. Die steigende Entwicklung Nordenhams, auch in volkshafter Beziehung, hängt mit dem industriellen Aufschwung jener ganzen Gegend, die nicht mit Unrecht als Oldenburgs Zukunftsidee bezeichnet wird, sowie mit dem Ausbau der Bahnstrecke Nordenham-Niezen und der Aufzählender Bahn zusammen. Wie schnell der Postverkehr daselbst zugenommen hat, ergibt man am besten daraus, daß Nordenham noch vor wenigen Jahren zu den Postämtern 3 gehörte, jetzt aber schon zur Umwandlung in ein Postamt 1 mit einem Postdirektor als Vorsteher an der Reihe ist.

* **Reichsgericht.** Das Landgericht Oldenburg hatte am 26. September den Arbeiter Wilhelm Schenkemann wegen Diebstahls in 8 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die mitangeflagte Ehefrau erhielt 6 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte; das Reichsgericht konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem Urteil erkennen und hat die Revision verworfen. — Erfolg auf seiner Revision hatte dagegen der Bäckergehilfe Adolf Lühr, welcher vom Landgericht Oldenburg am 26. Juli wegen Vergehens wider die Sittlichkeit zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden war. Wegen prozessualer Fehler hob das Reichsgericht das Urteil auf und erkannte das eingeleitete Verfahren für unzulässig.

* **In der Stedingertrage (dem früheren Langenur)** in Oldenburg ist man jetzt dabei, den vor einiger Zeit gefassten Beschluß, nach dem die in dieser Straße befindliche Baumreihe beseitigt werden soll, zur Ausführung zu bringen. Die ersten Stämme sind der Art schon zum Späher gefallen. Da es sich um hohe, stattliche Bäume handelt, so ist ihr Verschwinden in mancher Hinsicht zu bedauern.

* **Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten** hat jetzt nach einer aus Berlin hier eingegangenen Meldung die Genehmigung des Staatssekretärs Kraeffte erhalten. Damit ist die Vereinsfreiheit der Postunterbeamten, die so oft den Gegenstand der Erörterung im Reichstage und in der Presse bildete, endgültig sichergestellt. Der Verband, der sofort mit 64 000 Mitgliedern ins Leben treten konnte, dürfte in kurzer Zeit eine Mitgliederzahl von 80-90 000 erreichen. Der Organisation gehören sämtliche Unterbeamtenkategorien vom Ober-Postkassierer bis zum Postillon an.

* **Oldenburg, 5. Dez., Sonntag, den 6. d. M.,** feiert der Saalkircheverein Oldenburg in G. Frohns Sälen sein 1. Stiftungsfest. Der Verein hat keine Milde und Kosten gescheut, um seinen Gästen einen genussreichen Abend zu bereiten. An verschiedene Vereine sind Einladungen ergangen.

* **Gleitsch, 4. Dez.** Gestern Abend trafen etwa 40 Mitglieder vom Vardensleher Männergesangsverein per Automobil hier ein, um mit dem hiesigen Männergesangsverein bei Gesang und Gesittet im Hotel „Fürst Bismarck“ einige vergnügliche Stunden zu verbringen.

* **k. Einsparungen, 4. Dez.** Vorige Woche stürzte das noch im Bau begriffene Gerüst der elektrischen Schwedebahn, die auf dem Pier der Friedrich-Augustbühne hier selbst errichtet wird, fast in der ganzen Länge um, und man kann von großem Glück sagen, daß keine Menschenleben dabei verloren gegangen sind. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter konnten noch rechtzeitig zum Pier herunterspringen, bis auf einen Arbeiter; dieser konnte sich nur durch einen Sprung in die Weier retten. Der verursachte Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt. Der Bau der Schwedebahn wird von einer Leiniger Firma ausgeführt. — Die Gemeindegemeinschaften hier nach Nordenham ist nunmehr fast fertiggestellt und wird schon von Fußgängern stark in Anspruch genommen. Auch die Chaussee, die vor der Friedrich-Augustbühne angelegt wird und die vorgenannte Gemeindegemeinschaft mit der Amtschaufler in der Nähe von Bielefeld verbindet, schreitet, begünstigt durch die trockene Witterung, im Bau stark vorwärts. — Ein neues Unternehmen, und zwar eine Drahtspinnerei, denkt sich hier schon wieder niederzulassen und es sind dem Vernehmen nach bereits Unterhandlungen über Landankauf eingeleitet.

Geschäftliche Mitteilungen

Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

denjenigen in den unteren Stufen, zugute kommen lassen. Die Minderheit ist der Ansicht, daß diese Ermäßigung durchzuführen werden muß, wenn den Steuerpflichtigen in den unteren Stufen tatsächlich eine Steuererleichterung von Belang zuteil werden soll. Diese Minderheit, der Abg. S u g., stellt die Anträge: Der Landtag wolle beschließen, daß den Steuerpflichtigen in den unteren Stufen ein Erlass von 100 Prozent der Steuerbefreiung von 1-3 einchl., 50 Prozent in 4-7 einchl., 40 Prozent in 8-11 einchl., 30 Prozent in 12-16 einchl., 20 Proz. in 17-19 einchl. und 10 Prozent in 20-22 einchl.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Wohnungsgeldzuschußgesetz für Oldenburg, verglichen mit dem für Preußen und fürs deutsche Reich.

Die oldenburgische Regierung hat dem gegenwärtigen Landtage bekanntlich einen Gesetzentwurf betr. Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses für die Beamten des Großherzogtums vorgelegt. Für diese Erhöhung des Beamten-einkommens ist die Verantwortlichkeit der Regierung gewiß dankbar. Denn das erhebliche Zurückbleiben des Einkommens der oldenburgischen Beamten hinter dem der preussischen Beamten wird von den oldenburgischen Beamten als unbedeutend empfunden und jede Annäherung an die preussischen Gehälter daher als ein dankenswerter Fortschritt begrüßt. — Aber freilich, ganz befriedigt werden durch den Gesetzentwurf die Wünsche der oldenburgischen Beamten nicht, denn es ist ihr natürlicher und gewisser berechtigter Wunsch, den Beamten in Preußen vollständig in ihrem Einkommen gleichgestellt zu werden. Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt die Vorlage, so entspricht sie nicht ganz den Wünschen der oldenburgischen Beamten, weil die Wohnungsgeldzuschüsse der Vorlage hinter denen in Preußen und im Reich nicht unbedeutlich zurückbleiben. Vergleichen wir einmal! Das Reich und Preußen haben 5 Ortsklassen; da aber das Reichsbeamtengehalt alle oldenburgischen Orte den 3 letzten Ortsklassen zuweist, so hat die oldenburgische Vorlage nur 3 Ortsklassen, entsprechend den 3 letzten Ortsklassen im Reichsbeamtengehalt. Dabei stimmt freilich die Einordnung der oldenburgischen Orte in die 3 Klassen in der oldenburgischen Vorlage und im Reichsbeamtengehalt nicht ganz. Die letzte Ortsklasse im Reichsgehalt und im oldenburgischen Gehalt umfassen im wesentlichen dieselben Orte, doch sind einige Orte der letzten Klasse in der oldenburgischen Vorlage in die zweite Ortsklasse eingereiht, und von den oldenburgischen Orten der vorletzten Ortsklassen des Reichsbeamtengehaltes sind die meisten in die erste Ortsklasse des oldenburgischen Gehaltes verlegt. Würden demnach die Wohnungsgeldzuschüsse der 3 oldenburgischen Ortsklassen denen der 3 letzten Ortsklassen der Reichsbeamten gleichgestellt sein, so würde das für die oldenburgischen Beamten in einer ganzen Reihe von Orten eine Bevorzugung gegenüber den Reichsbeamten bedeuten. Aber vergleichen wir nun die Wohnungsgeldzuschüsse, so finden wir in der oldenburgischen Vorlage ein sehr erhebliches Zurückbleiben hinter dem Reich und Preußen.

Die Unterbeamten sollen erhalten in Preußen und dem Reich in den 3 letzten Ortsklassen 290 Mark, 220 Mark, 150 Mark; in Oldenburg 200 Mark, 150 Mark, 100 Mark; für die Pension kommt in Preußen und im Reich in Anrechnung der Durchschnitt der 5 Ortsklassen (480, 360, 290, 220, 150 Mark), also 300 Mark, in Oldenburg 150 Mark.

Für die mittleren Beamten betragen die Sätze in Preußen und im Reich: 640 Mark, 450 Mark, 330 Mark; in Oldenburg: 400 Mark, 300 Mark, 200 Mark; der für die Pension zur Anrechnung kommende Betrag für die preussischen und Reichsbeamten beträgt 556 M., für die oldenburgischen Beamten 300 Mark.

Die höheren Beamten (der 4. und 5. Rangklasse) erhalten an Wohnungsgeld in Preußen und im Reich: 810 Mark, 720 Mark, 630 Mark; für die Pension weniger gerechnet 900 Mark. Darüber gibt es aber in Preußen und im Reich noch 2 Klassen mit einem Wohnungsgeld von durchschnittlich 1080 Mark und 1470 Mark. In Oldenburg sind die Sätze für die höheren Beamten mit einem Dienstverdienst über 6000 Mark: 750 Mark, 550 Mark, 350 Mark; für die Pension werden angerechnet 550 Mark. Höhere Klassen gibt es nicht, wohl aber erhalten Beamte mit einem Höchstgehalt von 4800 bis 6000 M. nur 600, 450, 300 Mark; für die Pension werden angerechnet 450 Mark.

Man sieht also, wie in allen Klassen in der oldenburgischen Vorlage der Wohnungsgeldzuschuß beträchtlich niedriger bemessen ist als in Preußen und im Reich.

Nun aber kommen in der oldenburgischen Vorlage noch eine Reihe von Bestimmungen hinzu, die das Verhältnis für die oldenburgischen Beamten noch ungünstiger gestalten: 1. Die Beamten der ersten und zweiten Dienstklasse erhalten den Wohnungsgeldzuschuß der dritten Dienstklasse, bis sie eine Dienstzeit von 15 Jahren erreicht haben. — Also nicht genug, daß das Wohnungsgeld so wenig schon hinter Preußen und dem Reich erheblich zurückbleibt, so setzt man es für die Beamten der beiden ersten Dienstklassen für die ersten 15 Dienstjahre noch um ein Beträchtliches herab, statt 750, 550, 350 Mark erhalten die Beamten der ersten Dienstklassen für die ersten 15 Jahre nur 400, 300, 200 Mark, also nur ungefähr die

Hälfte. Eine solche Behandlung dieser Beamtenklassen ist ohne Beispiel im deutschen Reich. Sie ist auch unbedeutend, denn ein höherer Beamter muß doch für Wohnung erheblich mehr zahlen, als ein mittlerer Beamter, also ist es doch unbillig, ihm während der ersten 15 Dienstjahre nur das Wohnungsgeld der mittleren Beamten zu geben. Die Bestimmung ist aber auch aus einem anderen Grunde nicht ratsam. Gerade für mehrere Klassen der höheren Beamten muß Oldenburg sich die jungen Beamten aus anderen deutschen Staaten holen, weil Bewerber aus Oldenburg nicht da sind. Eine so schlechte Behandlung hinsichtlich des Wohnungsgeldes muß aber Nichtoldenburger abgrenzen, in den oldenburgischen Staatsdienst einzutreten.

2. Ledige Beamte erhalten nur die Hälfte des Wohnungsgeldzuschusses. Diese Bestimmung erscheint ja auf den ersten Blick ganz berechtigt, da eine Junggeheilswohnung billiger ist als eine Familienwohnung. Trotzdem haben Preußen und das Reich diese Bestimmung nach sorgfältiger Überlegung nicht in das Gesetz aufgenommen. Der preussische Finanzminister hat deutlich erklärt: Dem Gedanken einer Abmilderung des Wohnungsgeldzuschusses stand ich selber durchaus sympathisch gegenüber, aber leicht bei einander wohnen die Bedanten, doch hart im Raume stehen sich die Sachen. Als wir zur Prüfung dieser Frage übergingen, hat sich eine so große Fülle von praktischen Schwierigkeiten ergeben, daß das Reich entschieden erklärte, es wolle diesen Weg nicht gehen, und wir haben uns dem angeschlossen. Man kann kaum dabei stehen bleiben, nur einen Unterschied zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten zu machen, sondern man müßte dann abermals abhaken jüdischen Beamten mit einer geringen und einer reichreichen Familie. ... Auch haben viele Beamte, die nicht verheiratet sind, ihre alte Mutter oder ihren alten Vater bei sich, und denen könnte man unmöglich den Wohnungsgeldzuschuß kürzen. ... Sollen wir nun alle diese familiären Dinge erforschen und danach den Wohnungsgeldzuschuß bemessen? Die Konsequenz wäre auch: Wenn ein verheirateter Beamter seine Frau verliert, soll man ihm den Wohnungsgeldzuschuß entziehen? Das sind so einzelne Fälle, die beweisen, wie oft ein im Grunde vollkommen richtiger Gedanke doch in der Praxis auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Der Effekt wäre auch nicht fondert, denn nur 7,5 Prozent Beamte haben keinen eigenen Hausstand. — Die oldenburgische Vorlage trägt diesen Gedanken zum Teil Rechnung durch die Bestimmung: „Ledige Beamte erhalten den vollen Betrag, wenn sie mit einem Verwandten der aufsteigenden Linie zusammen wohnen, dessen Lebensunterhalt ganz oder überwiegend von ihnen bestritten wird.“ Dabei ergeben sich aber auch wieder allerlei Unzulänglichkeiten, denn erkennen wir nicht ohne peinliches Eindringen in private Verhältnisse abgeben, wenn festgehalten werden soll, ob der Unterhalt des Verwandten *überwiegend* von dem ledigen Beamten bestritten wird, und sodann ist nicht einzusehen, warum ein lediger Beamter, der mit seinem Vater oder seiner Mutter zusammenwohnt, den vollen Betrag erhält, dagegen ein lediger Beamter, der mit einem andern Verwandten zusammenwohnt, z. B. einer Schwester, die wegen Alters oder Kränklichkeit sich nicht selbst unterhalten kann und deshalb auf den Unterhalt durch ihren Bruder angewiesen ist, den vollen Betrag nicht erhalten soll. — Ueberhaupt aber ist es für Oldenburg schwerlich wünschenswert, in diesem Punkte anders zu verfahren, wie Preußen. Oldenburg muß daran gelegen sein, seine jungen Beamten in seinem Dienste festzuhalten, und es muß vielfach junge Beamte aus anderen deutschen Staaten für seinen Dienst gewinnen. Wenn nun diesen jungen, zunächst noch ledigen Beamten in Oldenburg ein so erheblich geringerer Wohnungsgeldzuschuß gezahlt wird als anderwärts, so werden die oldenburgischen Landesfinder in preussische Dienste treten, und es wird schwer halten, Nichtoldenburger für den oldenburgischen Staatsdienst zu gewinnen. Nehmen wir ein Beispiel: In Oldenburg erhält ein junger, noch unverheirateter Oberlehrer nur die Hälfte des Wohnungsgeldes und nicht einmal seiner Dienstklasse, sondern einem um zwei Stufen tieferen Klasse, je nach dem Orte 200, 150 oder 100 Mark, durchschnittlich 150 Mark; in Preußen bekommt er je nach dem Orte 1350, 990, 810, 720, 630 Mark, durchschnittlich 900 Mark. Wird da nicht ein Oldenburger Landesfind, das Philologie studiert hat, es vorziehen, in preussische Dienste zu treten, und wird es in einem preussischen Philologen einfallen, in Oldenburg Oberlehrer werden zu wollen?

Drittens werden die Inhaber von Dienstwohnungen eigenartig behandelt. In Preußen und im Reich erhalten sie die Dienstwohnung frei, dafür bekommen sie keinen Wohnungsgeldzuschuß. Die Oldenburger Beamten mit Dienstwohnung sind ungünstiger daran, sie erhalten den Wohnungsgeldzuschuß, freilich nur den der Ortsklasse 3, dafür aber wird ihnen als Miete ein höherer Betrag (11 Prozent vom Gehalt, höchstens 300 Mark) abgezogen. Zum Beispiel ein Amtshauptmann, dem für seine Dienstwohnung 600 Mark vom Gehalt abgezogen werden, erhält als Wohnungsgeldzuschuß nur 350 Mark, er muß also für die Dienstwohnung 250 Mark vom Gehalt auflegen. Durch all diese besonderen, vom preussischen und Reichsgehalt abweichenden Bestimmungen werden die oldenburgischen Beamten, die schon durch die weit geringeren Sätze der Oldenburger Wohnungsgeldvorlage gegenüber den preussischen und Reichsbeamten erheblich im Nachteil sind, noch ungünstiger gestellt.

Der oldenburgische Landtag wird nun zu prüfen haben, ob es möglich sein wird, die Wohnungsgeldvorlage für die oldenburgischen Beamten günstiger zu gestalten; an dem guten Willen daran wird es ja unseren olden-

burgischen Abgeordneten hoffentlich ebensowenig fehlen, wie den preussischen Landtagsabgeordneten, die das preussische, so viel günstigere Beamtengehalt noch an sehr vielen Punkten zu Gunsten der Beamten verbessert haben, und die oldenburgische Regierung, die durch die Vorlage des Wohnungsgeldgesetzes in so dankenswerter Weise ihre Sorge für die Beamten bekundet hat, wird, wenn der Landtag zu reichlicheren Bewilligungen bereit ist, gewiss gern ihre Zustimmung geben.

Aber freilich, Regierung und Landtag würden nur halbe Arbeit machen, wenn sie die Frage der oldenburgischen Beamtengehälter mit dem Wohnungsgeldgesetz erledigt zu haben glaubten. Da Preußen eben jetzt nicht nur das Wohnungsgeld seiner Beamten neu festgelegt, sondern auch die Gehaltsordnung der Beamten ganz neu gestaltet hat, indem es die Gehälter nicht nur erhöht, sondern auch vielfach nach ganz neuen Gesichtspunkten geregelt hat, so wird sich auch Oldenburg einer Revision seines Beamtengehaltsregulativs nach dem preussischen Vorbild nicht entziehen können. Das Einfachste und dasjenige, was bei allen oldenburgischen Beamten vollkommene Befriedigung schaffen würde, wäre ja, die oldenburgischen Beamten in ihrem Einkommen — Gehalt und Wohnungsgeld — genau mit den preussischen gleichzustellen. Ob freilich dieses Ziel so bald in Oldenburg zu erreichen sein wird, steht dahin.

P. D. E.

Zu dem Artikel „Zur Abwehr“ von Herrn Ch. Cyedmers.

Als ich meinen Artikel an die Redaktion dieser Zeitung schickte, fügte ich die Bemerkung hinzu: Anonym, weil ich meinen Namen nicht gern bevorzugen haben möchte. Ich habe in den letzten Jahren oft Männer im Kampfe gesehen, und sie sind herausgekommen und haben, nun sagen wir, merkwürdig denart aus. Offen gestanden, Herr Ch. Cyedmers, ich hatte in vorons Angst vor Ihnen und fürchte, daß Sie auch mir gegenüber, aus Ihrem Herzen keine Mordgrube“ machen und einmal dem Nechliche noch oben bringen würden, wie es Herrn Pastor Jben gegenüber geschehen ist.

Ob ich Einrud machen werde? Lieber Herr Ch. Cyedmers, hören Sie um und nicht bloß bei Lehnern: es berührt die alten Vorurteile, wenn eine Stimme der Entrüstung und die von mir gebrauchten Ausdrücke, Entstellung und heilige Kampfesweise“ sind das Gländelste von dem, was man hören kann. Sie sind Lehrer und werden das Gleichnis von dem Pharisäer oft genug mit Ihren Kindern darlegen, wenn Sie wissen darum recht gut, welche eine nicht-trübsame und wahrhaft erhebliche Gewinnung in diesem Gleichnis geschieht wird. Und diese Gewinnung wegen Sie, Herr Ch. Cyedmers, einem Menschen, wegen Sie Herrn Pastor Jben öffentlich vor Augen zu halten, als ob Sie sein eigener Vater, Herr Pastor Jben, welcher für alle, die ihn kennen, turnsch über sich eine Gewinnung gemacht ist, und der einen Standort einnimmt, von welchem Sie, Herr Ch. Cyedmers, auch mit Zustimmung all Ihrer Kräfte nicht herunterstiegen können? Weil Sie selbst in Ihrem Gewissen sich bedauert fühlen, gegen den Umstand, daß Sie mir gegenüber kein anderes Mittel der Verteidigung haben, als das Mittel der Retourfrage, von welcher es schon seit Jahrhunderten bekannt ist, daß sie nur Freirei von 12 Uhr bis mittags zu Recht führt. Der soll ich in Ihre Worten: Wir sind mir selbst herausleben; dann sagen Sie es freier heraus.

Was den Inhalt Ihres Streifzuges mit Herrn Pastor Jben angeht, so habe ich keine Veranlassung, darauf einzugehen: Herr Pastor Jben ist Weiss genug und wird auch in Zukunft solche treffliche Überlegung für Sie bereit halten, wie Sie deren ein erfahren haben. Uebrigens, was Sie nennt und Ihre Schriftsteller in dem Schulblatt verfolgt hat, den wird es wohl nicht erheitert haben, zu lesen, wie Sie sich als das verfolgte und gehegte, angegriffene und unartig behandelte Lamm hinstellen, und dem wird (Sie lieben ja Gleichnisse; mir fällt auch eins ein vor die Augen getreten sein die Parabel von dem Wolf, welcher das Lamm verschlingt, darum, daß es ihm das Wasser getrunken habe, und es stand doch unten an. Die Striche stimmen auf ein Haar. —

Es ist in der letzten Zeit oft gefragt worden nach den Gründen, welche den Ausfall der letzten Landtagswahlen bedingten, welche es veranlaßten, daß der letzte Lehrer aus dem Bergamt mit knapper Not, und Herr Tannen, der Vater der Tische, nur auf den Schultern der Sozialdemokratie in den Landtag schlüpfen, welche es veranlaßten, daß, wie ein Landtagsabgeordneter sich ausgesprochen haben soll, die Lehrer ausgerechnet gerade das bekommen, was sie nicht haben wollen, daß und manche an sich berechnete Wünsche, vielleicht zum Ungehen der Schule, nicht erfüllt werden, nach diesen Gründen ist gefragt worden, m. E. liegt ein Hauptgrund — und viele besonnen Lehrer sehen es ein — in der Art, wie man manden, welche sich zu Vertretern der oldenb. Lehrerschaft berufen fühlten und sich zu ihren Redern machten, der Kampf geführt wurde, wie ich sehe in diesem Teil völlig von Herrn Cyedmers als die höchsten und „Forderungen“ der Lehrerschaft in das Volk geworfen wurden. Man hat einen Kampf gegen Vorleser und verlegte Behörde gesehen, wie er in der Geschichte Deutschlands ohne Beispiel ist. Nicht zu argern oder zu verärgern schreibe ich das, sondern es mußte einmal gesagt werden zum Segen der Schule.

Sie aber, Herr Cyedmers, werden mir gewiß antworten, was Sie sich in Anspruch nehmen, und mir versetzen, wenn ich auch einmal aus meinem Herzen keine Mordgrube gemacht habe.

6.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Mädchen-Paletots, Pjacks, engl. Paletots und Mädchenmäntel

für Mädchen im Alter von 3-15 Jahren in ganz großer Auswahl und ganz modernen Stoffen.

Dieser außerordentlich günstige Verkauf beginnt Montag und bietet die beste Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf.

Jungen-Pjacks, Paletots u. Mäntel in allen Größen und hochmodernen Stoffen.

Kinderkleider u. Knabenanzüge.

Theodor Meyer, Schüttingstraße Nr. 8.

Theodor Meyer, Schüttingstraße Nr. 8.

Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.

Der Weihnachtsmarkt

— der —

Haarenstrasse.



Carl Wilh. Meyer

Haarenstraße 14 Fernsprecher 517

empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:

Wasch- und Nähmaschinen,
Zeugrollen, Dampfgeschöpfe,
Hein Aluminium-Kochgeschirre,
Zerk- und Kuchentöpfe, Dienststeme,
Dienstvorleger, Schirmständer,
Gleichschmähmaschinen, Nähmaschinen u.

J. B. Harms,
Haarenstraße
— 3. —

Durch hervorragende Güte
und Preiswürdigkeit
ist mein Absatz in
Margarine
bedeutend gestiegen.
60 A, 70 A, 80 A,
90 A.

56 Ernst W. Benken 56
Mechanische Strickerei.

Großes Lager in Normal- und
gestricktem Unterzeug,
Socken, Damen- u. Kinder-
Strümpfen.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle zu äußerst billigen Preisen:
Puppenwagen, Lehnstühle, Arbeitsständer,
sowie alle nur möglichen Korbwaren, ♦
Gürtelwaren, Haus- und Küchengeräte,
Matten. 5% Rabatt.

K. Ant. Damke,
7, Haarenstraße 7.

Hausbibliotheken:

Neclams Klassiker, 29 Bände mit ca. 22.000 Text-
seiten, Preis 48.—,
Gefse's Klassiker, 42 Bände, Preis 70.—,
Goldene Klassiker-Bibliothek, 33 Bände, Preis 60.—,
Alle Klassiker sind auch einzeln käuflich.
Sämtliche Bände sind vorrätig und werden
gerne zur Einsicht vorgelegt.

— Verzeichnisse gratis. —

Johann Brader
Haarenstraße 8.

Billig (Mk. 30.—), praktisch, leicht
und handlich

sind die vier Kardinalpunkte, die dem
Staubsaugapparat „Pipette“

den Siegeszug durch die ganze zivilisierte Welt er-
öffnen werden.

Alleinverkauf: **Aug. Gollermann.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk

3000 Stück Konfektion,
sowie Hüte, Mützen,
Unterzeuge und Herrenartikel
jetzt unerreichbar billig.

Bruns Fabriklager

Ecke Haaren- u. Kottenstr.

In großer Auswahl kaufen Sie
feinste Wurst- u. Fleischwaren,

als: Blockwurst, Cervelatwurst u. Rollschinken etc.
Spezialität:
Geräucherter Schinken, Riegelwurst,
Pariser Zerkwurst und Zerkwürstchen, sowie
Kaffee Rippstecker

bei
Wilh. Schridde,
Wurstfabrik.

Telephon 519. Telephon 519.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

Reisekoffer  **Reisetaschen**

(eig. Fabrikat) in solider Ausführung zu billigen Preisen
Briefstaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuischen
Altenmappen, Schreibmappen,
Rucksäcke, Reise-Koffer, Samtschalen
Zerkwurst, Schinken, Schinken
Fahrbühle, Holentwürst, Marktstischen u.
H. Holert, Haarenstraße 51.

Eine Pieder des Weihnachtstisches!!
hochfeine in- und ausländische

- Parfümerien, -
Seifen in eleganten Cartons
und in allen Preislagen.

Christbaumschmuck.
Nicht träufelnde Baumlichter.

Med. Drogen-Handlung Haarenstraße 44
Erich Sattler Nacht. Apoth. Th. Störandt
Fernsprecher Nr. 356.

Aug. Bruhn Nachfgr.

Hinr. Ellers.

Total-Ausverkauf.

Günstigste Gelegenheit f. Weihnachtseinkäufe.
Reste enorm billig.

Hauskunst.

Brandmalerei, Flach- u. Gerschnitzerei,
Intarsienarbeit, Malereien u. f. m.

Sämtliche Artikel u. Werkzeuge
nur in bester Güte billig.

B. Strohschnieder

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle in großer Auswahl:
Filzschuhe, Steppschuhe, gefütterte Leder-
handschuhe, Blüschschuhe, Gords, Blüsch- und
Lederpantoffeln, sowie alle Sorten Roh-
ledertrape- u. Vorkast-Schür- u. Anopfstiefel
zu billigt gestellten Preisen.

J. Bierfischer,
Haarenstraße 18.

Anerkannt erst-
klassige Wäsche. Telephon 332. Goldene Medaille.

Edelweiss

liefert prompt und bis zu
die beste Hochglanz-Wäsche.
Hausfrauen macht einen Versuch
mit unserer

Nasswäsche!

Sie stellt sich billiger als Handwäsche. Das trockene
Gewicht wird nur berechnet.
Lieferzeit innerhalb 12 Stunden.

Sensationell!
Für jeden Haushalt!

Welt-Zwiebel-Schneider,

hochsehr vernichtet, kosten pr. Stüd:
Grösse I: Mk. 8.—, Grösse II: Mk. 4.—.

Die Apparate sind zu haben in Oldenburg bei: J. H. C. Meyer, Lange-strasse 47; Emil Barelmann, Heiligen-geistsstrasse;

in Varel bei: Carl Springer, Leo-pold Dieckmann, K. Holjewilken;
in Jever bei: J. E. Oetken und Theod. v. Lengten.

Strüchthausen. Der Handels-mann Kemper aus Clippens-burg läßt am

Mittwoch,
den 9. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei W. Müllers Gasthause zu Logenanscheid:

15—20
große Futter-
schweine

öffentlich meistbietend auf Zah-lungsfrist verkaufen.
Kaufsliebhaber laden freundlich,
Bnl. Autt.

Wegen Todesfall!

In einer gröss. Stadt Westf. ist eine im flotten Betriebe be-sindl. gut eingerichtete

Buchdruckerei

sofort preiswert zu verkaufen.
Sichere Existenz. Offerten u.
S. 337 an die Exped. d. Ztg.

Immobil-Verkauf.

Für die Firma Rud. Lefebvre haben wir deren hier am Stan Nr. 12 belegene

Befügung,

bestehend aus dem Wohn- und Geschäftshause nebst Stall, Einfahrt und gr. Garten, zum beliebigen Antritt frei-händig zu verkaufen. Reflek-tanten wollen mit uns in Unter-handlung treten.

Köhler & Behnke.

Zu kaufen gesucht
ein leichter, gut erhaltener

Rollwagen.

Groß- Dampf- Wäscherei
„Reingold“.

Zu verkaufen zum Fest Butter.

Bestellungen werden entgegen-genommen

Dochtheiderweg 201.

1 Motorrad,

langer, schneideriger Rahmenbau, 2 1/2 H.P., neu und tadellos laufend. Preis 235 Mk.

E. Stitz,

Lehrerwerber b. Begehrd.
Bislang als Weihnachtsgeschenk. Billig zu verkaufen sprechende Pa-pagen mit Batter.

Bremerhausen, Lloydstr. 7, Gemütsladen.

Photogr. Apparat, 9x12, possend, Weihn.gesch., b. v. Lambertstr. 9.

Immobilverkauf

in

Großknuten.

Wilschhausen. Der Brin-ger S. Bennefand zu Gro-ßknuten. als Vormund des geisteschwachen Stellmachers S. C. Bennefand, läßt dessen hiesig. belegenen Grundbesitz: geräumiges, auch zu größerem landwirtschaftlichen Betriebe eingerichtetes Wohnhaus nebst 1 Hektar 08 Ar 54 Quadrat-meter Garten- und Ackerland, sowie 330 A. Brandfluggeld für einen abgebrannten, wieder zu erbauen den Schweinefall, am

Donnabend,

den 12. Dezember d. J.,

nachmittags 2 Uhr,
in S. Kempermanns Wirtschaft

bei, mit Antritt zum 1. Mai 1909 durch den Unterzeichneten öffentlich zum Verkauf aufsteigen. Bemerkt wird, daß in dem Hause seit langen Jahren Stell-macherei mit allerbestem Erfolg betrieben wird, eben, aber auch das sehr große Haus zum Ab-bruch und das Garten- und Ackerland stückweise verkauft werden kann.

G. Wehrkamp, Autt.

Schweine-Verkauf.

Zwischenhahn. Der Wirt J. Giers zu Wilschwege läßt am

Freitag,

den 11. Dezbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr an,

bei Sullmanns Wirtschaft hier-selbst:

25 bis 30
große u. kleine

Schweine

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufsliebhaber einladen

J. G. Gierichs.

Pflaumenmus

allerfeinste, garan-tiert reine Ware, empfiehlt

D. G. Lampe.

Madort II. Zu verkaufen

ein Bullenkalb.

Wih. Wilms.

Kaufe Zeitungspapier

L. Trommer, Achternstrasse 46.

Zu verk. 1 kompl. neues Bett u. 1 gut erh. Nähmaschine.

Madortstr. 22.

Empfang große Auswahl in modernen Herren-Anzügen u. Ueberziehern

Gesag für Maßarbeit.

Knaben - Anzüge.

Kieler und echte Bleyles
Knaben-Anzüge.

Schleiderstoffe

in Wolle, Halbwole und Baumwolle,

farbige u. weiße Waskstoffe.

Damenblusen u. Kostümröcke.

Kinderkleider, weiß und farbig.

Leibwäsche ♦ Untertailen ♦ Unterröcke.

Schürzen für Damen und Kinder.

Bettbezüge, Hohlsaum-Kissenbezüge und Betttücher.

Weihnachtsgeschenke

aller Art in großer Auswahl.

Fr. Töpken,

Rastede.

Baupläze

auf den Dobbenwiesen.

An der gepflasterten Moosstraße sind noch einige schön gelegene Plätze in be-liebiger Breite abzugeben.

Baupläze von 12 Mtr. Front

M. 6000.— zc.

Näheres:

Oldenburger Ziegelverkaufsverein

G. m. b. H., Markt 5.

Kaufe stets Kühe, Schweine

mit Fehlern bei sofortiger Abnahme.

W. Krahé, Elsfleth.

Kuhkalb,

10 Monate alt.

G. Schwabe.

Delfshausen bei Dahn. Zu

verkaufen 2 junge große

Ganshunde,

9 Wochen alt, gute Abkammung.

Büttelbors.

Am Sonntag, den 13. Dezember:

Großer

Volksball.

Eintritt frei.

Dierzu ladet freundlichst ein

C. F. Meyer.

500,00 Mark und Hunderte von

Geld- u. Wertpreisen
gelangen bis Weihnachten
zur Ausgabe. Sie werden
überrascht sein! Ellen
Siel mit der Einsendung
der Lösung unseres, ein be-
kanntes Sprichwort dar-
stellendes Bilderrätsel.
Als besondere Neuheit
offizieren wir unser Album
mit Beschreibungen. —
Die 12 schönsten
Eichenrahmen für 30 Pfg.
franko.

Kirchen der Welt — in im. Eichenrahmen für 30 Pfg. franko.

Hertof-Comp. (Prämien-Abteilung), Berlin-Friedenau 64.

Zu verk. 1 Stamm echte gep. Almouthrods, dieß. Bucht. Dammhänge 12.

Zu faul. gel. ein gebr. Selbst-fabr. f. Knab. (Klein. Holländ.) Off. u. S. 729 a. d. Exp. d. Bl.

Selten. Gelegenheitskauf!
14 neue Delaemäde i. Rahmen, große u. H. Landschaften, sehr billig. 3—35 Mk.

Beachtliche am Mittwoch, d. 9. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, die (Grunderkassette) in meinem Geschäft unter d. Hand u. verk. d. Sullmann, Bremen.

Zu kaufen gesucht Schafel-berd. Offerten unter S. 731 an die Exped. d. Bl.

Evangelisations-Versammlungen

werden in der Methodistin-Kapelle in Oedewich d. Montag, d. 7. Dez. bis Freitag, den 11. Dez., jeden Abend um 7 1/2 Uhr, durch die Prediger Bergmann und Gerke abgehalten. Jeder-mann ist freundlich eingeladen.

Junggesellenklub

„Kameradschaft“,

Oldenburg.

Am Sonntag, den 6. Dez. 08:

Tanzkränzchen

im Lokale „Grüner Hof“, Don-nerstages, verbunden mit Auf-führungen, Gesangs-, Turnen u. sonstigen Vergnügungen. Turnen wird ausgeführt von Mitglied. des Turnvereins Donnerstages.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

Dierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Salenhorst.

Gesang - Verein

„Frisch auf“.

Am Sonntag, den 13. Dez.:

Ball.

Anfang 6 Uhr. — Dierzu laden frdl. ein Wwe. Stolle, Der Vorstand.

69. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, d. 6. Dez. 1908, abds. 7 Uhr im großen Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als Eintrittskarten gültig, a 10 S., sind vor-her zu haben bei den Herren Fr. Hübs, Uhrmacher, Heiligen-geists- und Joh. Brader, Buchhändler, Haarenstraße. Sonntag 20 S.

Der Ausfüh.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen

in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Norden-ham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats - Uebersicht per 1. Dezember 1908.

Aktiva.

Kassabestand 411,990.80

Kommunal-Darlehen u. Depositen 6,860,909.87

Darlehen gegen Unterpfand 8,683,624.46

Wechsel 11,223,489.16

Konto-Korrent-Debitoren 23,397,087.66

Geffellen 4,198,382.13

Verschiedene Debitoren 577,263.39

Baugebäude 273,000.—

55,625,647.47

Passiva.

Aktien-Kapital 4,000,000.—

Reservefonds 1,000,000.—

Einlagen 41,215,611.16

(Davon stehen ca. 95% auf halbjährige Kündigung.)

Chek-Konto 2,591,858.58

Konto-Korrent-Kreditoren 3,698,438.61

Verschiedene Kreditoren 2,224,744.14

55,625,647.47

Wir vergüten 3. Zt. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6 monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers

3 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens

4% p. a., augenblicklich also 3 1/2% oder einen festen Satz von 3%.

3 monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens

2 1/2%, höchstens 3 1/2%, p. Zt. also 3%.

Belegung auf 1 1/2—3 Monate: einen festen Satz von 2 1/2%.

kurzer Kündigung und auf Chek-Konto: 2%.

Diskont der Deutschen Reichsbank 4%. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen. Marken.

Größtes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "Otto Jacob, senior, Berlin, 164

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie

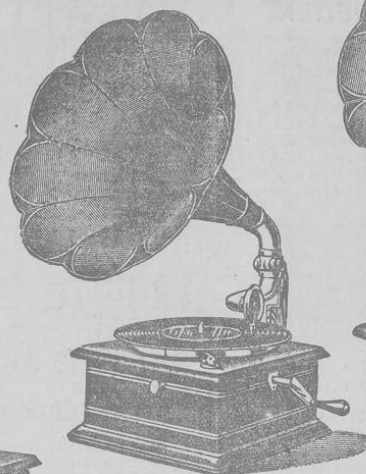
Modell 20. Mark 76,—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35×35×17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,—.



Modell 17. Mark 53,—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 33×33×16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. Monatsrate Mark 3,—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate Mk. 3,—.



Modell 15. Mark 38,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm, ff. farbig lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, 1a Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,—.

Tausende unverlangt eingelau- fener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Bestell-Zettel. Im Couvert einsenden.

Gef. ausschneiden. Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9**

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. _____ Pl. _____

incl. 10 neuesten Stücken auf 29 1/2 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Falls Sie es noch nicht wissen:

Das Edelweissrad ist schon über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet. Es ist wirklich gut, sehr haltbar und dabei nicht teuer. Die Adresse ist: „Edelweiss-Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenberg 2“. Jeder, wer eine Postkarte schreibt, erhält von dort umsonst Katalog. (Kein Kaufzwang.) Jetzt werden billigere Preise gewährt. Nähmaschinen erhalten Sie auch dort, aber nur eine Qualität, nämlich die beste.

Kaffee

Borgstedes Kaffees

sind beliebt durch ihre Güte und den aromatischen Geschmack. Täglicher Versand. Proben gratis u. franko.

J. D. Borgstede, Elsfleth a. d. W.

Kaffee-Gross-Rösterei mit elektrischem Betrieb.

Gegründet 1824. Fernsprecher Nr. 4.

NB. Wo nicht vertreten, direkter Versand an Private.

W. M. u. w. Soja, 2 Cefel, Soja, Blüchjesel, Bettst. u. Mat., Tischt. 2 Nacht. 20? L. d. W. neu, billig. Jakobstrasse 4 b.

W. Weber
Oldenburg, Langestr. 86/87
Handschuhe
weiß, schwarz u. farbig
in allen Preislagen.

Friedr. Heuer
Oslebshausen bei Bremen.
Schornsteinbau.

Reparaturen
Verankern
Blitzableiter

ohne Betriebs-
störung.

Gewissenhaftes Prüfen von
Blitzableitern an Schorn-
steinen und Kirchtürmen
bei billigster Berechnung.

Einmauern von Dampfkesseln
sowie Oefen aller Art.
Sämtl. feuerfeste Arbeiten
unter Garantie.

Nachmal's:
Aussteuer - Ausstellung
bis Montag abend, 7. Dezbr.,
in den
Schaufenstern V, VI u. VII.
Ferdinand Hoyer,
Porzellans, Steingut- u. Glasgeschäft.

Uhren- und Goldwaren.

Verl. Sie kostenl. Zusend. meines Uhr. Prachtkataloges über Goldw., Schmucksachen, Herren- u. Damen-Uhrenketten, Weckeruhren von 1,80 M. aa. Remonteuruhren von 2,70 M. aa. Damenuhren v. 4,80 M. aa. Wanduhren v. 1,00 M. aa. Musikinstr., Photogr., Bedarfsartik., Waffen, gerahmte Bilder, Stuhlwaren, Spielwaren, Lederwaren.



Wring-
maschinen,
Wasch-
maschinen,
Näh-
maschinen,
Phono-
graphen
v. 3,00 M. aa.
Elektr.
Taschenlamp.
v. 60 Pfg. aa.

Christbaumschmuck.
Lyra-Fahrrad-Werke, Prenzlau, Postf. Nr. 19

**Bedeutende Geld-
und Zeitersparnis**

durch

Soennecken's

Dauer-Kontenbücher

Lose Blätter und doch fest gebunden

D.R. G.M.



Grosse Vorteile vor gebundenen Büchern

Alphabetische Kontenfolge

Klein- und grosse Register

Klein-Übertragen der Konten

Vertrieb zu Originalpreisen durch

L. Cillax, Oldenburg.

Jeder Arzt empfiehlt

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz - geg. 1895

für Blutmangel, Bleichsucht, stillende Mütter, Abgemagelte und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Wenig Alkohol, viel Malz. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Mäulereien. Billiger Hausrath. Beides Tafelgetränk. **Echt** zu haben nur in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zu beziehen durch **H. Klostermann, Kl. Bahnhofstr. 1**
Fernsprecher 300.

Oldenburg, 5. Dezember.

* Stiftungsfest des Turnvereins „Jahn“, Oldenbu

Es war einmal ein König . . . Eine besonders sinnige und schöne Feier ist sein Kaiser Franz Josef, wie von uns bereits erwähnt, bei der Zugend des hochburgigsten Kaiserhauses zu seinem sechzigjährigen Regierungsjubiläum bereitet worden. In dem Festspiel „Am grünen Tisch“ luden die jugendlichen Erzherzöge und Erzherzoginnen sich selbst darzustellen. Die Idee des kleinen Stüdes ist, daß sich die gesamte noch im Schulalter befindliche Zugend des Kaiserhauses um einen Tisch setzt und darüber berät, auf welche Weise der große Tag festlich begangen werden könnte. Alle Vorschläge werden sofort praktisch erprobt und als unmöglich abgewiesen. Schon will man unbeschriebene Dinge auseinandergehen, da sammelt Erzherzogin Ella, die als Präsidentin des hohen Rates fungiert, die Geiseln um sich und erzählt ihnen folgen des Märchen: „Es war einmal ein König, für wie ein Geld, standhaft wie ein Adler und gut wie ein Weiser. Er trug viele Kronen, darunter auch eine, die niemand sah. Sie war aus Dornen geflochten, und je länger er lebte, desto mehr drückte sie sein Kreuz. Daß er über sie sich den Schmerz nicht anmerken, denn er meinte, er habe keine Zeit, an sich selbst zu denken. Nur zuweilen, wenn er allein war, seufzte er ein wenig auf . . . Als er das einmal wieder tat, erdient seine gute Fee. Sie hatte an seiner Wiege gestanden und ihm ihre Gaben mitgegeben auf den Lebensweg, die Stärke, die Standhaftigkeit und die Güte . . . aber vor dem Leid hatte sie ihn nicht bewahren können . . . Reize trat sie an ihn heran, legte ihre fühlende Hand auf seine Stirne und sprach zu ihm: „Deine Dornenkrone kann ich Dir nicht nehmen! Aber wenn ich sonst etwas für Dich vermag, soll es gewiß geschehen.“ Da schloß der König seine Augen und flüsterte: „Höre mich zurück

„Bei König Ludwig befand ich von Geburt an eine erhebliche Anlage zur Geistesfrankheit, wofür gleichwohl der Lufthand pflicht, daß auch sein Bruder dem gleichen Leiden verfallen ist. Schon aus dem Jahren 1864 bis 1867 ließ Minister v. Luz von der Abneigung des Königs gegen den Empfang von Würdlichkeiten, Diplomaten u. d. g. abzählen, während der König der Literatur andererseits so hohe Begeisterung entgegenbrachte, daß er nicht selten Vorträge mit Zitate aus Schiller unterbrach. Später entwickelte sich die volle Menschlichkeit. Während er früher dem Gottesdienst in den öffentlichen Kirchen befohlen, ließ er sich nun eine eigene Kapelle bauen, und auch im Theater fühlte er sich durch das Publikum besität, wesshalb er Separatvorstellungen für sich anordnete. Der einsame Aufenthalt in den Schöffern wurde 1876 bis 1881 um ein Monat verlängert. Wenn der König in die Residenz München zurückkehrte, erschien ihm diese wie ein Gefängnis, und die Hofgesellschaft der König ein Gefäß, als ging es auf das Schloß. Er mußte dabei durch Blumenauflage dem Anblick entzogen werden, und die Musik mußte eine möglichst harttönige sein; trotzdem stieß der König oft in die Erregung den Säbel auf den Boden. Im Gegensatz zu diesem Menschenhaß entwickelte er aber eine Zuneigung zu seinen Sekretären von Ziegler und Müller, die er in überhöflichen Worten umgab, die aber meistens nur kurze Zeit andauerte. Stallmeister Vornig, der seit 1867 in des Königs Nähe weilte, erklärte, anfangs habe der König noch das Bedürfnis, unter gebildeten Menschen zu sein. Bald aber kamen Feste mit jungen Stallbediensteten, wobei Kinderpiele, wie „Schneier, leich mit die Schere!“, gespielt wurden. In den letzten Jahren fand keine Hofball, keine Audienz, kein direkter Verkehr mehr mit dem Kabinet statt, sondern die Befehle und der Einlaß wurden durch die untere Dienerschaft vermittelt und lagen dann hagerung umher. In letzter Zeit wurden die Befehle immer nur durch verschlossene Türe vermittelt, und die Dienerschaft mußte das Verständnis des Befehles durch Zeichen an der Thür anzeigen. Bei Eintreten durfte, mußte sich tief gebeugt enthalten, der König anzusehen oder gar anzureden. Jeder durfte

6. Beilage

zu Nr. 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 5. Dezember 1908!

Das Männerheim in Oldenburg.

Ratior Wilkens veröffentlicht im „Kirchl. Anz.“ folgenden Bericht:

Das Männerheim am Steinweg besteht jetzt seit einem Jahre. Bekanntlich will es pflegebedürftigen, alleinstehenden Männern eine Heimstätte geben.

Es wurde am 18. November 1907 in den bescheidenen Räumen des Hauses Steinweg 34 mit einer kleinen Feier eröffnet. Zu Beginn betrug die Zahl der Insassen 6. Bald nachher stieg sie auf 9 Personen; mehr Aufnahmen konnten nicht erfolgen, weil das Haus voll besetzt war.

Die Stelle der Hausmutter wurde der Frau des Krankenhäufers übertragen, deren Mann im benachbarten Evangel. Krankenhaus arbeitet. Der Vorstand darf es heute dankbar anerkennen, daß die Insassen es unter Frau Wilkens' Pflege gut haben. Man hat auch den Eindruck, daß sie sich wohl fühlen. Die Kost ist schmackhaft und gut; die Räume sind freundlich. Der gut gepflegte Garten beim Hause bietet im Sommer Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien. Wer will und die Kraft dazu hat, findet Gelegenheit, sich zu beschäftigen. Zur Unterhaltung stehen für die Insassen einige Bücher und gute Bilder zur Verfügung. Alle 14 Tage wird von Ratior Wilkens eine Andacht im Hause gehalten. Wer es wünscht, kann auch an den von Ratior Schneider gehaltenen Andachten im Krankenhaus teilnehmen.

Die Aufsicht über das Heim führt Herr Kirchenältester Dreßlermeister Bachmann, der zugleich Rechnungsführer ist.

Reider sind zwei unserer betagten Insassen im Laufe des Jahres gestorben. Ihr Platz ist alsbald wieder besetzt worden.

Die Jahresrechnung weist einen verhältnismäßig günstigen Abschluß auf. Die Einnahmen haben sich auf 4161,97 M., die Ausgaben auf 4387,72 M. belaufen. Es ist also ein Fehlbetrag von 195,75 M. vorhanden. Der Vorstand hofft, daß derselbe durch freiwillige Zuwendungen gedeckt werden wird.

Im nächsten Jahre werden die laufenden Ausgaben voraussichtlich nicht hinter den Einnahmen zurückbleiben. Im ersten Betriebsjahre mußte manches für Neuanschaffungen herausgegeben werden, obgleich uns manche Sachen freundlich zugewendet wurden.

Daß das Männerheim eine zweckmäßige Einrichtung ist, für die ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, scheint durch die Erfahrungen des ersten Betriebsjahres bewiesen zu sein. Zur Zeit liegen mehrere Anmeldungen vor, die der Vorstand gerne berücksichtigen würde, wenn Platz vorhanden wäre. Voraussichtlich wird der Zubrang sich im Laufe der Zeit noch mehr erhöhen. Es wird also Bedacht darauf zu nehmen sein, den Fondsbestand, der sich jetzt auf 21.236,45 M. beläuft, zu stärken, um einmal den Betrieb erweitern zu können. Zuwendungen an den Fonds nimmt der Kirchenrat dankbar entgegen. Das Heim sei überhaupt der freundlichen Fürsorge wohlwollender Gemeindeglieder warm empfohlen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Aufschrift: „Aus dem Großherzogtum“ ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Oldenburg 5. Dezember.

* Personalnotiz. Der Großherzog hat zum 1. Januar 1909 den Bundesratm. Eilers I. zu Westerstede seinem Ansehen entsprechend unter Verleihung des Titels „Nachmeister“ in den Ruhestand versetzt.

* Verdrängung. Es ist darauf hinzuweisen, daß in einer der letzten Nummern der „Nachr. f. St. u. L.“ infolge eines Schreibfehlers irrtümlicherweise die Aula des Großherzogsg. Seminars als der Ort bezeichnet wurde, an dem Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, der Vortrag der Frau Missionar Döhl über ein Thema der Loga-Mission stattfinden soll. Nicht die Aula des Seminars, sondern die des Gymnasiums ist zu diesem Zweck gesichert worden. — Zugleich wird bekannt gegeben, daß die sonst am ersten Montag des Monats stattfindende Missionstunde des Frauen-Missionsvereins im Dezember ausfällt.

* Der Junggesellenklub „Kameradschaft“ hält morgen sein Winterfest durch ein Tanzfrühstück im „Grünen Hof“ ab. Saalhoft, Aufführungen, Turnen und sonstige Unterhaltung sind vorgesehen.

* Der Klub Edelweiß hält Sonntag, den 6. Dezember, in Wehrens Clublokal (Hof, Aufmann) zu Nordorf eines seiner beliebtesten Tanzfrühstücke ab, wozu alle Freunde und Gönner des Klubs eingeladen sind. Am ersten Weihnachtstage findet eine Weihnachtsfeier bei Wd. Wodendied, Donnerstagsabends 5. statt.

* Der Klub „Hilflos“ hält am Sonntag im Oldenburger Schützenhof sein diesjähriges erstes Winterfest, bestehend aus Aufführungen und Ball, ab. Nach einem Besuch der Verkleidung am 31. November veranstaltet der Klub am 29. Januar 1909 eine große öffentliche Maskerade im Ziegelhof. (Siehe Annonce.)

* A. W. 4. Dez. Der Kriegerverein Bleren veranstaltet alljährlich eine Weihnachtsfeier für die Kinder. Auch in diesem Jahre wird dieselbe stattfinden, und zwar am dritten Weihnachtstage im Saale des Vereinslokals (Hof, Brels, Bahnhofstraße) zur schönen Aussicht. Lehrer D. H. H. wird die Leitung des Kinderfestes übernehmen. Kommen lassen die Herren Dr. Heise, Meier, Gobbiesseff und Rose zur Seite, die die Geschenke einkaufen sollen. — Der Familienklub Bleren veranstaltet für seine Mitglieder am 9. d. M. einen Iogen. Wilhelm Busch-Abend (Nichtbilder und Deklamationen nach den Werken des Meisters). Zur Vorführung ist Lehrer Schmidt aus Bremerhaven gewonnen, der hier durch seine vortrefflichen Experimentenvorträge rühmlich bekannt ist. Schluß des Abends: Böser Außen-Lanz.

* Bleren, 4. Dez. Ueber die Fahnenweihe des Turnerbundes geht uns veripäet folgender Bericht zu: Die Feier des einjährigen Bestehens konnte unter Turnerbund festlich begehen. Diesen Tag hatte die Vereinsleitung dazu ausersehen, um gleichzeitig die Weihe seiner neuen Fahne vorzunehmen. An die benachbarten Turnvereine war eine Einladung zur Beteiligung an dem Feste ergangen, der von mehreren Vereinen gern entsprochen war. Um 3½ Uhr stellte sich der Verein bei Michaels Hotel auf zur Abholung der Fahne von ihrem Standort, der Wohnung des Turnwarts. Am Festzuge nahmen außer dem festgebenden und den eingeladenen Vereinen auch die Freiwillige Feuerwehr und der Bürgerverein Bleren teil. Im Anschluß an den Festmarsch erfolgte im Saal von Michaels Hotel die Weihe der Fahne. Der Sprecher des Blerer Turnerbundes, Lehrer W. n. z., hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab einen kurzen Überblick über die Gründung des Vereins, wobei er allen, die die Anschaffung der Fahne mit ermöglichen halfen, den Dank des Vereins ansprach. Ein Prolog, gesprochen von einer Blerer Dame, folgte den Worten des Vorstehenden. Dann nahm Ratior Janzen die Weihe der Fahne vor. Mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Turnen schloß er seine Ansprache. Der Sprecher übernahm die Fahne und gab sie weiter an den Fahnenträger. Dem Turnerbund Bleren wurde ein „Gut Sei.“ ausgebracht. Der Turnwart, Herr Wiering, nahm Veranlassung, dem Ratior für seine warmen Worte innigen Dank zu sagen. Nach kurzer Pause schloß sich an den Akt der Fahnenweihe die turnerische Aufführung, so umfangreich und so gut ausgeführt, daß wir sagen müssen, der Turnerbund Bleren hat in dem einen Jahre seines Bestehens vorzüglich und erfolgreich gearbeitet. Stabübungen der Damen und Herren, sowie ein Fahnenpiel boten ein gutes Bild, dann kamen die Damen mit einem Reigen, so schön ausgeführt, daß denselben und insbesondere dem Reiter der Abteilung, Lehrer D. H. H., die Anerkennung nicht zu versagen ist. Lebhafter Beifall lohnte die Turnerinnen für ihre Leistungen. Unter des Turnwarts Leitung folgte ein Musterreitenturnen der besten Geräteturner des Edwarde Bundesturnfestes. Den letzten Teil des Programms bildete der Festball, dem sich Turner und Gäste mit Fleiß hingaben.

Hannover, 4. Dez. Am 8. Dezember d. J. veripäet, so wird der „Berserker“ geschrieben, der Dinerneßhäger Radierer Fr. Fischer und die aus Oldenburg gebürtige Dirne Marie Junker einen zum Viehmarkt nach Hannover gekommenen Viehhändler aus Bissel in Oldenburg in die Stöckener Feldmark, betäubten ihn durch Schläge auf den Kopf und beraubten ihn seiner Borschaft im Betrage von etwa 4000 M. Nachdem sie sich von Kopf bis Fuß elegant eingekleidet hatten, so daß sie als „vornehme Reisende“ glaubten auftreten zu können, führen beide am nächsten Tage im Automobil nach Oldenburg, der Heimat der Junker, wo sie einige Tage schwelgerisch lebten, den armen Verwandten der J. kostbare Geschenke machten und auf Ausflügen u. d. Rolle der reichen Beglückten spielten. Dann ging es im Auto weiter nach Hamburg, Bremen, Wilhelmshafen und zuletzt nach Düsseldorf. Ueberall lebte das edle Paar auf großem Fuße und warf mit dem geraubten Gelde nur so um sich, so daß nach etwa 14 Tagen, als beide entsetzt und verärgert wurden, von den 4000 M. nur noch einige hundert in ihrem Beise gefunden wurden. Das Schandurteil Hannover hatte sich geübt mit der Ungelegenheit zu beschäftigen. Fischer, als Haupttäter, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Junker zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Briefkasten.

B. hier. Ja, gern. — Um 7 Millionen höher, als von der preussischen Regierung vorgeschlagen, sind die Erhöhungen der Beamtenbegehungen von der Kommission des Abgeordnetenhauses in 1. Lesung festgesetzt worden.

Klein-Hannover. Wunsch Dir doch den alten guten „Struwwelpeter“, der jenseits in 300. Auflage erschienen ist. (Berlog der literarischen Anstalt von Müllers & Voening in Frankfurt a. M.)

B. in D. A. Wallstraße 10, J., Stauffstraße 8.

F. B. Der nachgefragte Geburtstag des Herrn Zengen ist am 9. März.

F. B. Herrn Grünbergs Aufenthalt ist zurzeit nicht zu erfahren. Er soll von 1909 ab in Berlin am Kleinen oder Neuen Theater sein. Letzten Winter war er in Posen. Der Bühnenanmarsch, der Ende Dezember erscheint, wird Auskunft geben.

C. M. in Eversen. Ihre geharnischte Epistel an C. S. können wir leider nicht abdrucken.

Fr. Z. Janoff, wir haben für einen Kinderwagen noch gute Verwendung.

Dr. B. Der Oberregisseur des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, unter früherer Bonobant Georg Dreißer, erhielt vom Großherzog das Ritterkreuz am Bande.

Beipos. Es gibt eine ganz vorzügliche Kartenkarte vom H. a. z., die Sie für 30 S. vom Schriftführer des Garzklubs, Herrn C. Such-Duedlinburg, oder durch die Buchhandlung beziehen können.

§ 375. Mit der von Ihnen geltend gemachten Befreiung der zu militärischen Übungen eingezogenen Personen von der Steuerpflicht hat es seine Nichtigkeit. Wenn Sie sich schriftlich unter Vorlegung der Verhältnisse an den Amtseinknehmer, mit dem Antrage, die aus 300 M. zurückzuführen bezug. bezahlten Beiträge für zwei Monate zurückzahlen bezug. die Anweisung zur Rückzahlung an zuständiger Stelle zu erwirken. Es wird sich wahrscheinlich zeigen, daß es mit der Erstattung nicht so glatt geht, wie mit der Eingahlung, aber es ist des Versuches wert.

J. C. M. Im allgemeinen gelten für alle Gewerbebetriebe die Einschränkungen der Sonntagsarbeit

und Arbeitszeit, welche in der Gewerbeordnung enthalten sind, also auch für Windmühlen mit oder ohne Dampftrieb. Ausnahmen, deren Voraussetzungen und näheren Bestimmungen müssen in der Arbeitsstätte durch Anschlag bekannt gemacht werden. Der Iogen. dritte Weihnachtstag ist überhaupt kein gesetzlicher Feiertag.

L. S. Lassen Sie sich aus der hiesigen Großherzogol. Bibliothek „Gustav Kettner, Lessings Dramen“ geben, dort finden Sie alles Gewünschte.

Steuer. Wie viel Vermögenssteuer ist bei einem Einkommen von ca. 1200 M. von 8475 M. Vermögen zu bezahlen? — Ein Einkommen von ca. 1100 bis 1200 M. steuert in der 13. Stufe zur Einkommensteuer. In den Einkommensteuerrufen 11—16 beträgt die Vermögenssteuer 1/100 Tausendstel, also von 8475 M. = 88 M. In Stufe 13 beträgt der Jahressteuerbetrag 15 M.; das Limit für die Vermögenssteuer dieser Stufe von 71, kommt also nicht in Betracht, da bei entsprechendem Vermögen die Steuer 1/100 von 15 M., also 1050 M. betragen könnte.

H. in D. Ein Mietsverhältnis, welches mit Antritt zum 1. Mai 1909 eingegangen ist, kann nicht vorher mit der Wirkung gekündigt werden, daß es tatsächlich gar nicht in Kraft tritt. Die Kündigung ist nur zu dem nächsten Termin nach dem 1. Mai 1909 zulässig, der sich aus den gesetzlichen Bestimmungen über die Kündigung ergibt, oder aus etwaigen, davon abweichenden Vertragsbestimmungen. Selbstredend können Sie die danach zulässige Kündigung schon jetzt aussprechen, z. B. zum 1. November 1909 kündigen, wenn für das Mietsverhältnis halbjährliche Kündigung zu den alten Terminen sich versteht. Wenn der Mieter sieht, daß er nach einem halben Jahre doch wieder ziehen muß, ist er vielleicht freiwillig mit einer Auflösung des Mietsverhältnisses vor Antritt einverstanden.

St. hier. „Der Verleumder“ kann nicht aufgenommen werden, schon der Anonymität halber nicht.

H. D. Vorstadt, Flora, Dein Klopfermäulchen richtet Unheil an. Der Dinkel schickt Dir nächsten einen — Maulkorb — von Marzipan.

H. N. Kommt nächstens.

A. Sch. Ihr Eingekant können wir leider nicht bringen, da wir uns auf den Streit zwischen den Gutmteplern nicht einlassen können.

A. Z. hier. Die Militärgerichtsschreiber bei den Stäben der Gerichtsherrn der höheren Gerichtsbarkeit ergänzen sich aus Militärämtern, welche die Prüfung als Gerichtsschreiberbestellen bestanden haben oder während ihrer Militärdienstzeit (mindestens ein Jahr) hindurch die Geschäfte des Militärgerichtsschreibers bei einem Gerichtsherrn der niederen Gerichtsbarkeit zur vollen Zufriedenheit wahrgenommen haben oder den erforderlichen Grad schulwissenschaftlicher Bildung (also wohl höhere Schule) besitzen. Das Gesuch um Zulassung ist durch die vorgelegte Militärbehörde an das Kriegsministerium, Justiz-Abteilung, zu richten. Dem Gesuche sind beizufügen: 1. ein selbstabgefaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. das etwaige Zeugnis über die Prüfung als Gerichtsschreiberbestelle, 3. die Zeugnisse der Militärbehörde über bisherige Dienstleistung und Führung, 4. eine pflichtmäßige Erklärung, daß sie keine Schulden haben, 5. der Zivilverordnungschein. Die Militärgerichtsschreiberbestellen rufen nach dem Dienstalter zu entsprechenden Militärgerichtsschreibern auf. Erhöhere sind auch schon wirkliche Beamte und beziehen ein Anfangsgehalt von 1650 M., das von drei zu drei Jahren bis zu einem Höchstgehalt von 2850 Mark steigt. Die Militärgerichtsschreiber beziehen ein höheres Schlussgehalt. Ob auch geeignete Zivilbeamte für den Militärgerichtsschreiberdienst angenommen werden können, ist kaum anzunehmen, da noch eine ausreichende Anzahl Anwärter aus dem Militärämtern vorzuziehen sind. Inzwischen würde ein diesbezüglicher Gesuch, zu richten an das Kriegsministerium, Abteilung Justiz, bald aufklärung schaffen. — Major v. Düring, der frühere Chef der 10. Kompagnie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, gehört dem Kriegsministerium an und ist in der Pensionsabteilung beschäftigt. Derselbe u. d. an denselben sind mit nachfolgender Adresse zu versehen: An den Königlich Preussischen Major im Kriegsministerium Herrn v. Düring in Berlin. Der Genannte hat ein Majorpatent vom 18. August 1903 und gehörte vorher etwa fünf Jahre lang als Hauptmann den 91ern an.

Für Mütter wie Kinder

ist „Calig“ gleich wertvoll. Es ist eine Freude, zu sehen, wie gerne die Kleinen dies angenehme, natürliche Abführmittel einnehmen, und zu wissen, daß es wirklich wohltuend wirkt, ohne dabei auch der zartesten Natur Beschwerden zu verursachen.

Calig

Bestandteile: Syr. Fiel Californ. (Speciali Modo California Fie Syrup Co. parat.) 78 Extr. Senn. liq. 20, Eliz. Caryoph. comp. 6.

Trotz der hohen Fleischpreise kann die Hausfrau sparen, indem sie diejenigen Nahrungsmittel, welche erntenernähren als vollwertiger und billiger Ersatz für Fleischspeisen gelten dürfen, im Küchensatz in den Vordergrund rückt. Es kommen vor allem die Hahnenfüße, wie Hohenlohe'sche Hahnenfüße, in Betracht, die ohne alle Umstände die verdienstvolle Zubereitung gestatten. Aber auch Hohenlohe'sche Suppentafeln, die feines Fleisch oder Fettzuges mehr bedürfen, also nur mit Wasser in wenigen Minuten zu kochen sind, und Hohenlohe'sche Erbsenwurst bilden die besten Hilfsmittel in unserer freien Zeit. Denn es ist bekannt, daß Hahnenfüße und Suppentafeln in ihrem Fett- und Eiweißgehalt alle anderen Fleischsorten übertreffen und dem Fleisch an Nährwert ebenbürtig sind. Die Hohenlohe'schen Suppen und Nahrungsmittel sind zudem bei mäßigem Preise leicht beschafflich und benötigen eine äußerst kurze Kochzeit. Kochbücher mit bewährten Rezepten werden auf Verlangen an jedermann umsonst von der Hohenlohe'schen Nahrungsmittelfabrik in Kassel abgegeben.

Ohne Nachnahme! Ohne Vorauszahlung! Auf 30 Tage zur Probe

Wer untenstehenden Be-
stellschein nicht ein-
senden mag, wolle Referen-
zen angeben, oder Nach-
nahme gestatten, auch dann
nehme ich Nichtkonvenien-
rendes innerhalb 30 Tagen
zurück.

Diese Annonce gilt nur
für in Deutschland an-
sässige, selbständige Leser
der
**Oldenburger
Nachrichten.**

versende ich von jetzt ab meine sämtlichen Waren an kreditwürdige Leser dieser Zeitung.



Garantie:
Engels-Mark.

Das Eingravieren eines Namens
in die Klinge eines Messers.
Schrift vergoldet und fein ver-
ziert, kostet per Stück
15 Pfennig.

An Beamte
liefern ich
stets **ohne**
Nachnahme.

Jedermann, auch Ueübte, können
mit meiner Haarschermaschine
sofort Haare schneiden!

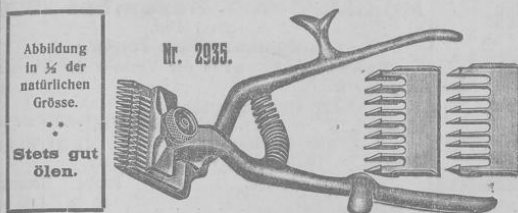
Beste Präzisionsarbeit.

Gebrauchsanweisung
wird jedem Stück bei-
gegeben.



Abbildung in natürlicher Grösse.

5 Jahre Garantie!
Jedem Rasiermesser wird schrift-
licher Garantieschein beigegeben.



Nr. 2935.

Abbildung
in 1/2 der
natürlichen
Grösse.

Stets gut
ölen.

Verlangen Sie
umsonst,
portofrei und
ohne Kauf-
zwang meine
grosse
illustrierte
Preisliste Nr. 10
ca. 9000 Gegen-
stände sind
darin
enthalten!!

Haarschermaschinen mit zwei Aufschiebkämmen
und 1 Reserve-Spiralfeder, über zwei Zähne schneidend, vernickelte Griffe,
Schnittlänge ohne Aufschieb-Kämme 3 Millimeter
Schnittlänge mit einem dünnen Aufschieb-Kamm 7 Millimeter
Schnittlänge mit einem dicken Aufschieb-Kamm 10 Millimeter
ganze Länge 15 1/2 Zentimeter, Breite der Schnittfläche 4 Zentimeter (15 Zähne) kompl. **Mk. 3.50.**
Meine grosse illustrierte Preis-Liste enthält eine reichhaltige Auswahl in Haarscher-
maschinen in der Preislage von **Mk. 3.50 bis Mk. 10.—**
auch an solchen Haarschermaschinen, die nicht bei mir gekauft worden sind,
werden **prompt** und unter **billigster Berechnung** ausgeführt.

Reparaturen

Nr. 53. Feinstes Qualitäts-Rasiermesser,
magnetisch, mit Inschrift: „magnetisierter Silberstahl“, in eigenen Werk-
stätten aus dem besten und teuersten Rasiermesserstahl geschmiedet, von
den geübtesten Schleifern mit der Hand fein 1/2 hohl geschliffen, sorg-
fältig abgezogen,
fertig zum Gebrauch mit poliertem schwarzem Hartgummi-
heft, in feinem Golddruck-Etui, **Mk. 1.50.**

Sie finden in meiner grossen illust. Preisliste ca. 50 verschiedene
Rasiermesser im Preise bis zu **Mark 8.—** verzeichnet.

Reparaturen als Aufschleifen etc.

auch an solchen Rasiermessern, welche nicht
bei mir gekauft worden sind, werden prompt
und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Ein praktisches, billiges und hervorragendes
Weihnachts-Geschenk ist unstreitig meine
weltberühmte Rasier-Garnitur Nr. 2713.

Nr. 2713. Rasier-Einrichtung.

Fein polierter Holzkasten, verschliess-
bar, mit verstellbarem Rasier-Spiegel,
enthaltend sämtliche Rasierutensilien. 1. In
Silberstahl-Rasiermesser, 2. Einen
guten Streichriemen, 3. Eine Dose
Schärfmasse, 4. Eine Dose antisepti-
scher Rasierseife, 5. Einen Rasier-
pinsel, 6. Eine vernickelte Rasier-
schale. Alles zusammen in prima
Qualität **nur Mark 3.—**
Nr. 2712. Dieselbe Garnitur wie Nr. 2713,
aber mit Sicherheits-Rasier-Apparat mit An-
leitung (statt Rasiermesser) **nur Mark 3.—**

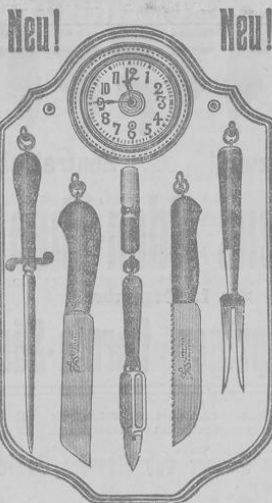
Komplette Rasier-Garnituren

in der Preislage von **Mk. 2.50 bis Mk. 17.80**
sind in **gross. Auswahl** in meiner illust.
Preisliste verzeichnet.

Meine Lieferungsbedingungen setzen meine
verehrten Kunden in die Lage, die Quali-
tät der von mir gelieferten Waren vor Be-
zahlung zu prüfen, im Gegensatz zu anderen
Versandgeschäften, die nur gegen Voraus-
zahlung oder Nachnahme liefern.



Diese Rasier-Garnituren sind in Wirklichkeit
geschlossen ca. 16 Zentimeter breit, 20 1/2 Zenti-
meter lang und 5 1/2 Zentimeter hoch.



„Engelswerk Küchen-Garnitur“.
Schönster Schmuck für jede Küche.

D. R. G. M.
Passendstes und hervorragendes Gelegenheits-
geschenk. In keinem anderen Versandgeschäft zu
haben, nur bei mir zu haben.
Meine Küchen-Garnitur übertrifft alle bisher
dagewesenen. Dieselbe besteht aus einer
sauber gearbeiteten Holzplatte, von schöner
Form mit Uhr, für deren guten Gang ich
garantiere, und drehbarer Eieruhr. Sämtliche
Gegenstände, welche jeden Tag und bei jeder
Gelegenheit in der Küche gebraucht werden,
als Brotmesser, Fleischmesser mit Säge im
Rücken, Braten- oder Fleischgabel, Wetz-
stahl u. Universal-Küchenmesser, welches als
Gemüse-, Spick-, Bohrenschneide- und Fisch-
schuppenmesser benutzt werden kann, sind
mit Ringen zum Aufhängen an die in der
Platte befindlichen Haken versehen und in
geschmackvoller Weise angeordnet. Kein Um-
herliegen der Messer und lästiges Suchen
mehr! Die Gegenstände hängen stets sauber,
scharf u. griffbereit an ein u. derselben
Stelle. Nr. 2513. Braune Holzplatte, sämtliche
Gegenstände mit dazu passenden braunen
Griffen. alles in **prima Ausführung**, per
Stück **Mk. 7.50.**

Küchen-Garnituren und Küchenschränke
mit und ohne Uhr in geschmackvoller Aus-
führung und von vorzüglichster Qualität
in der Preislage von **Mk. 3.— bis Mk. 3.25**
finden Sie in grosser Auswahl in meiner illu-
strierten Preis-Liste verzeichnet.

Engelswerk C. W. Engels
in **FOCHE** bei Solingen (Rheinland)

Grösstes Stahlwarenfabrik-Versandgeschäft der Welt.
Filialen (Ladengeschäfte): in **Frankfurt a. M.**, Zeil 14—16
und **München**, Rosenstrasse 29 (am Marienplatz).



Das Engelswerk nach der Natur aufgenommen.

Gefälligst auszuscheiden, recht deutlich auszufüllen, zu unterzeichnen und im
Kouvert frankiert einzusenden.

Zur gef. Beachtung! Der Versand ohne Nachnahme und ohne Vorauszahlung
geschieht nur gegen Einsendung dieses Bestellscheines.

Bestell-Schein.



Garantie: Engels-Mark.

Unter Bezugnahme auf die in den „Oldenburger Nachrichten“ erschienene
Annonce bestelle ich hiermit bei der Firma **Engelswerk C. W. Engels** in Foché bei
Solingen unter Anerkennung deren Eigentumsrecht bis zum Ausgleich:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

im Gesamtwerte von Mk. _____ Die Begleichung erfolgt durch
Zahlung innerhalb 30 Tagen abzüglich 10% Rabatt, oder durch Retournierung der
Waren in gutem Zustande innerhalb dieser Zeit. Der Firma Engelswerk C. W. Engels
ist es gestattet, sich über Verhältnisse zu erkundigen.

den _____ 1908.

Name, Stand und Alter: _____
(Bitte recht deutlich).

Strasse und Hausnummer: _____

Ich bin Leser der „Oldenburger Nachrichten“ und ansässig hier am Ort seit _____

P. S. Um Rückfragen und Verzögerungen
im Versand zu vermeiden, wolle man diesen
Bestellschein genau u. vollständig ausfüllen.

Erfüllungsort ist Foché-Solingen.

Bestenfalls
aus
Bedenken

Baden. Badst. — Weizel.

Wiejenlandverkauf in Kleibrot.

Kleibrot. J. Menke in Kleibrot
läßt am
Sonabend, 12. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr,
in Wübbenhof Gasthause in
Kleibrot seinen am der Kleibrot
Gasthause belegenen

Trennenmoor- placken,

6 Jüdt groß u. bester Qualität,
mit sofortigem Antritt zum Ver-
kauf ausbieten.

Degen, Aut.

Verkauf einer flotten Wirtschaft.

Nadorst. Der Kaufm. Friedr.
Krauer zu Oldenburg läßt seine
zu Nadorst in bester, verkehrs-
reichster Lage, am Treffpunkt
mehrer Chausseen belegene Wirt-
schaft

Nadorster Krug,

bestehend aus den gut erhaltenen
geräumigen Gebäuden, großem
Tanzsaal, schönem Garten
und 12440 Hektar Ländereien,
öffentlich meistbietend zum Ver-
kauf bringen.

Die Wirtschaft, welche z. St.
von Frau Witwe Gehrmann
geführt wird, ist sehr frequen-
tiert, die Ländereien eignen sich
vorzüglich zu Bauplätzen.

Zweiter Verkaufstermin findet
statt am

**Dienstag,
den 8. Dezbr. ds. Js.,**
nachm. 6 Uhr.

in dem zu verkaufenden Hause.
Die Wirtschaft und die Bau-
plätze gelangen auch getrennt
zum Verkauf.

Es wird wahrscheinlich
in diesem Termine der
Zuschlag erteilt werden.

Kaufinteressenten laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
Eversien-Oldenburg,
Gaußstr. 3.

Holz-Verkauf

Eckstedt. Proprietär Friedrich
Sager zu Oldenburg (Eversien)
läßt auf seiner zu Eckstedt be-
legenen, von Witwe Winter be-
sitzenen Hausmannsstelle am

**Sonabend,
den 12. Dezember 08,**
nachm. 2 Uhr anf.,

ca. 25 starke
allerbeste Eichen

auf dem Stamm,
sowie einen

großen Posten
Eichen u. Erlen

öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.

Kaufinteressenten laden freund-
lichst ein
Eckstedt. B. Glöckner, Hülte.

Junge Kaninchen zu verkaufen.
Nadorststraße 77.

Will. a. d. H. Blumenthal,
Uchtersen, Lindenstr. 47.

Verkauf einer Landstelle

zu
Hatterwisting.

H. d. Der Bädermeister
J. Jürgens zu Hatterwisting
läßt seine dableih belegen

Landstelle,

bestehend aus:
1. dem fast neuen Wohnhause
mit 3 Zimmern, 1 u. 1/2 Bädern,
sowie 1/2 haackerbesten Garten,
Grün- und Ackerland, 2.
2. dem noch neuen Feuerhause
und 1200 ha Garten- und
Ackerland, 3.
3. dem direkt an der Chaussee
belegenen, sehr ertragreichen
Gutlande, groß ca. 2 1/2 ha,
am

**Donnerstag,
den 10. Dezember,**
nachmittags 4 Uhr,

in Reukens Gasthause zu Hatter-
wisting nochmals öffentlich zum
Verkauf auslegen und zwar stück-
weise und auch im Ganzen.

Zu dem unmittelbar bei der
Schule belegenen Hauptwohn-
hause ist Bäckerei und Kolonial-
warenhandlung mit gutem Ge-
folge betrieben.

Geboten sind erst 12000 Mk.
G. Saverkamp, Aut.

Deffentlicher Immobilienverkauf.

Wien. Der Robrikant Fr.
Zindmann in Hildesheim hat
mich beauftragt, seine zu Nadorst
belegene

Beizung,

bestehend aus einem in gutem
baulichen Zustande sich befindenden,
gut eingerichteten, mehrere
Wohnungen enthaltenden Wohn-
hause, geräumigem Stall und 19
Ar 84 Quadratmeter Gass-,
Kof- und Gartenanlagen, sowie
zwei an der Chaussee liegenden
Häusern, belegenen Gärten
Grünland, bester Qualität, groß
zusammen 30340 Hektar, mit
Antritt 1. Mai 1909

zu verkaufen.

Der Verkauf kann sowohl im
ganzen als auch Hausgrundstück
und die beiden Hälften getrennt
abgehen.

Der Ankauf der ganzen Be-
zugsung ist namentlich jemandem,
der Landwirtschaft mit Viehhan-
del betreiben will, sehr zu emp-
fehlen.

Der Verkaufstermin ist an-
zusetzen auf

**Montag,
den 7. Dezbr. 1908,**
nachmittags 4 Uhr,

in Borchers Gasthause zu Nadorst.

Zu jeder näheren Auskunft-
erzielung gern bereit, lade Kauf-
interessenten freundlichst ein.
Heinrich Böger.

Immobilienverkauf.

Eversien. Das zum Nachsch
des weil. Postkassensers Frig
Saverkamp in Eversien gehörige
schöne

Wohnhaus

an der Hauptstraße hier, ist im
öffentlichen Verkauf noch nicht
ausverkauft. Nachschote neh-
men wir noch bis zum 7. d. M.
entgegen; der Preis ist niedrigst
gestellt.

Das Haus eignet sich wegen
seiner Lage am verkehrsreichsten
Punkte des Ortes besonders zur
Errichtung eines Geschäftes, als
namentlich Sattlerei etc.

Kaufinteressenten wollen sich bald-
möglichst mit uns in Verbindung
setzen.

Bernhd. & Georg Schwarting
Eversien-Oldenburg,
Gaußstr. 3.

Heideplacken

zur Größe von 1 ha 86 ar 78 qm
(ca. 3 Jüdt)
öffentlich meistbietend verkaufen
zu lassen.

Termin zum Verkaufe ist an-
gelezt auf

**Montag,
den 7. Dezember d. J.,**
nachm. 4 Uhr,

in Behrens Gasthause zu Nadorst.
Kaufinteressenten laden freundlichst ein
Siegmund, Aut.

Tannenverkauf in Wollberg.

Kafede. Ziegeleibefiger Aug
Lau in Wollberg läßt am
Dienstag, 8. Dezbr.,
nachm. 12 1/2 Uhr anf.,

in seinen Forsten in Wollberg,
unmittelbar an der Chaussee:

300 Föhren,
vorzügl. Balken, Kammplättel,
Dielenholz und zu Nadeln
passend,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

Verkaufstermin in Wollberg
Gasthause in Wollberg.
Degen, Aut.

Zwei Häuser mit Garten, Wilhelm- straße, zu verkaufen.

Bernhd. & Georg Schwarting.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Oldenburg.
Am 8. Dezember, abends
8 Uhr, im Jubiläumstafel:

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Oberleutnant
a. D. Dr. Wetzel über Verhältnisse
der deutschen Kolonialen-
arbeit im brasilianischen
Urwald mit dem Ferner-
leben auf den Grassiedern
Deutsch-Südwest-Afrikas.

Eintrittspreis für Nicht-
mitglieder 1 Mk. Karten für
die Mitglieder (kostenfrei)
sind vom 1. Dezember, für
Mitglieder vom 3. d. M.
ab, in der G. Stellungs-
Büchse (Max Schmidt),
Theaterwall, zu haben.

Radfahrerverein Grossenmeer.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.:
:: Ball, ::

wozu freudl. einladen
Der Vorstand. Emil Nipken.

Die nächste Versammlung findet
Sonabend, den 5. d. Mts., bei
Gastm. Ritter, Salzedeich, statt.
Der Vorstand.

Wüsting. Die Kohlpattie

findet am
Montag, den 14. d. M.,
statt.

Es ladet dazu freundlichst ein
H. Glöckner.

Donnerschnee. Gesangverein „Eintracht“.

Am Sonntag, den 6. Dezbr.:
IX. Stiftungsfest

in „Arnhöfen“,
unter Mitwirkung des Gesang-
vereins „Frohinn“, Ohmstedt.
Anfang 5 Uhr.

Eintritt frei.
Der Vorstand.

NB. Es wird darauf auf-
merksam gemacht, daß die Lied-
vorträge um 7 Uhr beginnen.

Saal-Schieß-Verein Osternburg.

Sonntag, den 6. Dezember:
1. Stiftungsfest

in G. Frohns' Sälen.
Anfang 5 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Gesang-Verein Drielake.

Sonntag, den 6. Dezember:
Ball

im Vereinslokal des Herrn
G. Barkemeyer (Drielake Hof).
Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn, Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 6. d. Mts.:
Ball

im „Feldischlöchen“, Ofener
Chaussee.
Anfang 6 Uhr.

Bürgerfelder Turnerbund.

(D. T.) (e. V.)
Am Sonntag, d. 6. Dez. 1908:
Gesellschaftsabend

und
:: BALL, ::

(zum Besten des Turnhallen-
Baufonds,
im Vereinslokal (G. Mohrtern).
Anfang 6 Uhr abends.

Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.

Oldenburg. Schützenhof Ziegelhof.

Klub „Fidelitas“.
Sonntag, den 6. Dezbr.:

1. Winterfest
mit
: BALL. :

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Der Vorstand.

Bardenfleth.

Sonntag, den 13. Dezember 08:
Kleiner Ball

für Jedermann.
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei,
Tanzabonnement 1 Mk.
Es ladet freudl. ein
Otto Geyses.

Krieger-Verein im Ofen der Land- gemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 6. Dezember
abends 7 Uhr,
General-Versammlung

im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1. Beratung
eines Statuts für die Unter-
stützungskasse; 2. Antrag zur
Nachrichtung um die Rechte einer
juristischen Person; 3. Ver-
ordnung über die Weihnachtsfeier;
4. Aufnahme; 5. Beschlußbe-
stand.
Der Vorstand.

Zu verkaufen eine neue
**Spindreschmaschine mit
Reinigung.**

Kraftbedarf ca. 2-3 Pferde.
Ed. Borgstraße, Alexanderstr. 36.

Singverein

unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit
der Frau Grossherzogin.

Dienstag, den 8. Dezember 1908,
abends 7 Uhr,

im Grossherzoglichen Theater.
Mendelssohn-Feier.

1. Lobgesang aus der Sinfonie-Cantate.
2. Finale aus „Loreley“.
3. „Walpurgisnacht“.

Orchester: Die Grossherzogliche Hofkapelle.
Dirigent: Herr Hofmusikdirektor Manns.

Solisten: Sopran: Frl. Anni Boockholtz-Hamburg.
Alt: Frl. Hartmann-Bremen.
Tenor: Leo Gollanin-Berlin.
Bass: Rudolf Helmrich-Hamburg.

Hauptprobe

Montag, den 7. Dezember 1908,
abends 7 Uhr,
im Grossherzoglichen Theater.

Kassenvorverkauf in der Vorhalle des Theaters,
Eingang Roonstr.

Für die Hauptprobe:
Montag, 7. Dezbr. 1908, von 12 bis 1 Uhr, sowie abends
für das Konzert:
Dienstag, 8. Dezbr. 1908, v. 12 bis 1 Uhr, v. 6 1/2 Uhr an

Preise: Probe: Konzert:
Logensitz 1. Rang 2.00 Mk. 4.00 Mk.
Parkett, Logensitz u. Mittelpl. 2. Rang 1.80 „ 3.50 „
Parterre 1.00 „ 2.00 „
Amphitheater 3. Rang 0.50 „ 1.00 „
Galerie 0.40 „ 0.80 „

Texte an der Kasse. —
Billetvorbestellungen werden im Büro der Gross-
herzoglichen Theaterkasse entgegengenommen.

Zentralheizung! Zentralheizung!

Janssens Eden-Theater.

Ab 1. Dezember:
Die Leipziger Carola-Sänger.

10 Herren! Beste, schneidige u. vielseitige
Herren-Gesellschaft Deutschlands. 10 Herren!

Die besten Sänger und Komiker Sachsens!

Alles lacht! Alles jubelt!

Nur Original-Burlesken!

Kolossaler Lacherfolg!!

Anfang Wochentags 8 1/2 Uhr. — Sonntags 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Martin Janssen.

Zentralheizung! Zentralheizung!

Zu verk. 1 Bahn 6 Hennen,
Stamm, Brut Juni 1908, rebh.
Nal. Donnerstagsweir. 1911.

Zu verk. rebhuhn, Italiener,
Saarenschür, 32.

Bürgerfeld. Sofa, Vertikale,
Löff u. Vortz. 611. zu verk.
Schulweg 25, rebh.

Zu verk. rebhuhn, Italiener,
Saarenschür, 32.